Freitag, 18. Dezember 1925. Einzelnummer 15 Groschen mit illustrierter Beilage 30 Gr. 64. Jahrgang. Nr. 292.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatlich Złoty bei der Geschäftsstelle 3.50, in den Ausgabestellen 3.70, durch Zeitungsboten 3.80, durch die Post 3.50 ausschl. Postgebühren, ins Ausland 6 Goldmark bei täglicher Versendung und 5 Goldmark bei 2 mal wöchentlicher Versendung.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.



(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild".

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Der gute Wille fehlt überall!

Rede des Abg. Utta zum Gesetz über die Dienstverhältnisse der Lehrer, gehalten am 11. Dezember in der Sitzung des Sejms.

Hohes Haus! Der Referent der Unterrichtskommission hat in seinem Bericht gesagt, daß die Beratungen über dieses Gesetz sich beinahe über ein Jahr hingezogen haben; nicht angegeben hat er den Grund der Verzögerung. Dieser bestand in politischem und parteilichem Handel, von dem er hier viel gesprochen hat. Die Einbringung des Gesetzes über die Dienstverhältnisse der Lehrer war nicht so dringlich, wie die Einbringung anderer Gesetze, auf die die Bevölkerung wartet, und unter deren Nichtvorhandensein das Schulwesen leidet. Das Kultusministerium hat diese Gesetze aber beiseite gelassen und hat sich beeilt, im Sejm das Gesetz über die Dienstverhältnisse der Lehrer einzubringen. Und das deswegen, **weil nach Ansicht des Ministeriums die bisherige Schulpragmatik allzu liberal war und der** Lehrerschaft eine Menge Rechte gab. Dagegen erlaubte sie den Schulinspektoren, die sehr oft nach Anordnung und sogar Geheimverfügungen der nationalen Parteien handelten, nicht, die Lehrer hin und her zu setzen und sie sogar zu entlassen, wenn dies der Kampf mit dem deutschen Schulwesen erforderte. **Diese Ziele zeigt das vorliegende Gesetz ganz außerordentlich klar.**

Man kann wohl dreist behaupten, daß das Ministerium und die hinter ihm stehenden Parteien sich mit dem Gesetz eine Waffe schmieden wollten zum Kampfe gegen ein fortschrittlich gesinntes Lehrertum und besonders

gegen die Lehrerschaft,

die nicht polnischer Nationalität ist. Der Abg. Nowicki hat in seiner Rede die Bestrebungen der Teilungsmächte zur Entnationalisierung der polnischen Kinder ganz richtig geschildert, aber ich habe erwartet, daß der Kollege Nowicki seine Ausführungen doch anders schließen würde, als er es getan hat. Ich erwartete von ihm zu hören: **Das war falsch, das war schlecht, wir haben das schwer empfunden, das hat uns geschmerzt und wir, wir wollen das nicht wiederholen.** Das hätte auch dem Programm Ihrer Partei entsprochen, Herr Kollege! Aber das haben Sie nicht gesagt, und daher wird es meine Aufgabe sein, besonders hier zu betonen, **daß bei uns heute dasselbe und, ich darf wohl sagen, in viel brutalerer Weise geschieht als jemals.**

Für uns gilt kein Gesetz und kein Recht.

Solche Vorfälle, wie sie in den letzten Zeiten nach Übernahme des Ministeriums durch St. Grabski vorkommen, die, m. H., werden Sie in der Geschichte der Entpolonisierung der Kinder unter den Teilmächten nicht finden. Und daher appelliere ich an diejenigen Parteien, in deren Programm die Gleichberechtigung der nationalen Minderheiten in Polen steht, die die Achtung der Gesetze in ihren Reden immer wieder fordern, daß sie der Eigenmächtigkeit des Ministers Grabski ein Ziel setzen. Besonders möchte ich mich hier an die Vertreter der polnischen Sozialdemokratie wenden, die erklärt haben, daß sie mit aller Energie die Unterdrückung und Verfolgung der Minderheiten bekämpfen werden, sie möchten auf ihren Kollegen im Ministerrate, Herrn St. Grabski, den Einfluß ausüben, daß er aufhört mit der Methode, welche die Volkserzieher demoralisiert **und damit das ganze Volk.** Zum Beweise führe ich einige Beispiele an:

Sie erinnern sich daran, meine Herren, **daß im vorigen Jahre** von dieser Tribüne gesprochen wurde die Antwort auf unsere Interpellation betr. die Absetzung des Lehrers **Lindner im Kreise** Chełm. **Das ist ein Lehrer, der alle Qualifikationen** besitzt und daher auch die Rechte hat, die die Lehrerpragmatik angestellten Lehrern verleiht. Ihn besuchte der Schulinspektor, nicht um die Schule zu revidieren, er fragte ihn nur, in welcher Sprache er den Unterricht erteile. Als Lindner antwortete, daß er gemäß dem Gesetze und den Wünschen der Eltern den Unterricht in deutscher Sprache erteile, da sagte der Schulinspektor: **„Ich entlasse Sie hiermit, von morgen ab sind Sie nicht mehr Lehrer."** Und in der Tat wurde **L. entlassen und ihm das Gehalt gesperrt. Das war eine** solche

Vergewaltigung der Rechte

des Lehrers, daß jeder Minister, der das vom polnischen Sejm angenommene Gesetz achtete, hätte sagen müssen: „Herr Inspektor, das dürfen Sie nicht tun!" Doch was geschah? **Ein ganzes Jahr lang untersuchte das Ministerium diesen Fall,** man machte dem Lehrer eine Reihe Vorwürfe. L. wandte sich an den polnischen Lehrerverband, welcher nach genauer Prüfung der Sache den Spruch fällte, **daß der Lehrer keinerlei Schuld habe.** Das Ministerium aber riet dem Schulinspektor **er möge, wenn er L. entlassen wolle, doch**

wenigstens den Schein des Rechtes wahren

und einen Anklageakt niederschreiben. Und das machte der Inspektor folgendermaßen: **„Ich klage Sie an, H. L., daß Sie nicht genügend polnisch sprechen!"**

Ein Pferd würde über **solch eine Anklage lachen.** Schon um sein Ansehen zu wahren, müßte das Ministerium einen solchen Toren sofort entlassen, und es dürfte einen solchen Schulinspektor auch nicht eine Stunde dulden, doch die Disziplinarkommission folgte dem Antrage des Schulinspektors, und der Richter erklärte dem L.: „Ich werde alles tun, um Sie zu unterdrücken." Die Disziplinarkommission war überzeugt, daß L. ehrlich und gewissenhaft seine Pflichten als Bürger und Lehrer erfüllt und gehandelt hat, wie das Gesetz es verlangt, aber man mußte dem Willen des Inspektors nachkommen. L. wurde mit dem Rechte auf Pension entlassen. Er legte Berufung bei der Disziplinarkommission im Ministerium ein, und er reiste mehrere Male zu Verhandlungen nach Warschau. Schließlich wurden ihm die Reisen über, er litt Not, und hatte das Geld nicht dafür. Natürlich bestätigte die Ministerialkommission den Spruch der Disziplinarkammer. Heut bezieht dieser kerngesunde, befähigte, rechtschaffene Mann, der gern arbeiten will, **die Pension.** Ich möchte den Herrn Finanzminister und den Herrn Kultusminister Grabski (schade, daß er **nicht da ist, er will augenscheinlich die Wahrheit nicht hören**) fragen, ob das nicht eine Vergeudung und Verschleuderung von öffentlichen Geldern ist, die das Volk schwer erarbeiten muß und die es oft unter Tränen in die Staatskasse abführt. Ähnliche Fälle haben wir eine ganze Menge. Ich hoffe daß Herr Minister Grabski das zur Kenntnis nimmt und daß er diesen Lehrer, der in voller Kraft sich befindet und der für Staat und Volk arbeiten will, in den Schuldienst **zurückberuft.**

Im vorigen Jahre hatten wir in Lodz in der Schule Nr. 95

einen offenen Skandal,

welcher die gesamte Bevölkerung und die Lehrerschaft in Aufregung versetzte. Eine der tüchtigsten und verdienstvollsten Leiterinnen wurde wider alle Gesetze und entgegen der Dienstpragmatik ans andere Ende der Stadt versetzt. Und das nur deswegen, weil eine gewisse Lehrerin dieser Schule durch ihre Trägheit, durch wiederholtes Zuspätkommen und Vernachlässigung ihrer Pflichten die Leiterin dazu gebracht hatte, daß sie eine Anzeige an den Schulinspektor machte. Diese Lehrerin verteidigte sich beim Inspektor, indem sie sagte: „Herr Inspektor, die Leiterin verfolgt mich deswegen, weil ich eine Polin bin und sie ist eine Deutsche. Damit erklärt sich das alles, ich bin ganz unschuldig." Der Schulinspektor nahm dies natürlich bereitwillig zur Kenntnis, versetzte die Leiterin an das andere Stadtende, und der schuldigen Lehrerin geschah nichts.

Jetzt begann ein Kampf.

Die ganze Bevölkerung stand auf seiten der Schulleiterin. Die Lehrerschaft protestierte, die Kinder der Schule legten Trauer an, und dennoch endete die Sache damit, daß die Leiterin degradiert blieb und **aus Gram über dieses Unrecht dem Tode nahe war,** und das nach 15jähriger gewissenhafter Arbeit. Ich will das Hohe Haus mit der Verlesung der Resolution, die von über 400 Eltern angenommen wurde, verschonen. Der Inspektor drohte der auf seiten der Leiterin stehenden Lehrerschaft, daß er sie ohne Pension entlassen und ihnen einen Disziplinarprozeß machen werde, wenn sie sich ihm nicht fügte. Einer Lehrerin, welche ihr Gewissen nicht beflecken wollte, wurde der Disziplinarprozeß gemacht. Die Aussagen vor der Disziplinarkommission erfolgten unter einem harten Druck. **Eine Lehrerin bekannte vor dem Schulinspektor, daß sie sich fürchte, die Wahrheit zu sagen, denn man würde sie später dafür schikanieren.**

Einer anderen Lehrerin machte man einen Disziplinarprozeß, weil sie in der Schule im Geschichtsunterricht gesagt haben soll, die Erzählung von dem Zusammenwachsen des Körpers des hl. Stanislaus sei eine Sage. Diese Lehrerin ist nun aber evangelisch, es gab für sie Stellungen in evangelischen Schulen, aber man zwang sie, in einer katholischen Schule Geschichtsunterricht zu erteilen. Und später machte man ein Treiben gegen sie, und wenn auch alle zugaben, daß sie eine gute Lehrerin sei, so wurde sie doch nach 7jähriger Tätigkeit pensioniert. **Das also ist unsere kluge Regierung.** So sieht die Anwendung der Pragmatik und die Achtung aus, welche die Gesetze den Lehrern verleihen. Ich will nicht eine so lange Liste ähnlicher Schikanen anführen, wie mein Vorredner, der Abg. Lewin. **Aber ich könnte eine noch längere anführen.** In den letzten Tagen trug sich folgendes in Lodz zu, was dem Minister von mir persönlich mitgeteilt wurde. Die Anzahl der im Etat vorgesehenen Stellen wurde überschritten, es mußten also einige Lehrer entfernt werden. (Stimme von der Rechten: In Schlesien, da mordet Ihr unsere Leute!) Utta: **Wir haben noch niemanden ermordet.** (Aber in Schlesien!) Utta: Sie irren! — (Der Marschall läutet.)

Abg. Chrucki: Sie müssen sich an eine andere Adresse wenden, das ist doch nicht der deutsche Gesandte. Utta spricht als polnischer Bürger!

Utta: M. H.! Ich kenne keinen evangelischen Lehrer, der irgend jemanden ermordet hätte, aber ich kenne nicht bloß Lehrer, sondern auch Geistliche von Ihnen, die sich eines Mordes gerühmt haben.

Also die Anzahl der Lehrer mußte reduziert werden. Das war sehr einfach. Man wirft ein paar deutsche Lehrer heraus, fertig. Aber wie soll es gemacht werden? Die deutschen Lehrer haben die Abgangsprüfung des Seminars und besitzen die Rechte der staatlichen Lehrer. Man sagte einigen von ihnen: Ihr habt Eure Examina in den Jahren 1917 und 18 in der Okkupationszeit gemacht, Eure Zeugnisse sind ungültig. Darunter sind solche Lehrer, die schon humanistische Kurse mitgemacht haben und anstellungsfähig sind, und die

wider alles Recht entlassen

wurden. (Zuruf: Sie werden nicht polnisch können.) Utta: **Sie könnten von ihnen noch polnisch lernen, denn Sie sprechen schlecht.** Daß das tüchtige Lehrer waren, geht daraus hervor, daß sie sofort Privatstellungen erhielten. So werden die Rechte der Lehrer durch unsere Schulbehörde und durch den Herrn Minister St. Grabski geachtet. In dem Lehrerseminar mit deutscher Unterrichtssprache in Lodz hatten wir tüchtige Lehrer, allgemein bekannte Pädagogen, da sie aber erklärten, sie seien deutscher Nationalität, wurden sie entlassen und an ihre Stelle kamen Lehrer, die ihre pädagogischen Studien noch nicht beendet hatten.

So wird die deutsche Lehrerschaft behandelt.

Noch ein Bild: In den letzten Zeiten verlangte die Schulbehörde von den Lehrern Ausfüllung eines Fragebogens, in dem u. a. Ausbildung, Muttersprache, Religion und Nationalität angegeben werden mußten. Und in ganz Lodz mit einer Menge deutscher Schulen fanden sich nur zwei Rektoren, welche noch nicht so eingeschüchtert waren, daß sie den Mut hatten, sich zur deutschen Nationalität zu bekennen. Dazu bemerkt der Kreisschulinspektor: „Seht, wie tolerant Polen ist! Die Leute haben noch den Mut, zu schreiben: deutsche Nationalität. So werden die Rechte der Lehrer geachtet." (Zuruf: Und wie schaut das im Vaterland drüben aus? Wenn Sie im preußischen Abgeordnetenhause so reden würden, hätte man Sie hinausgetan!) **Utta: Der Abg. Baczewski hat in Berlin noch schärfer gesprochen und nichts geschah ihm, und als er nach Polen kam, hat er die Behörden aufgefordert, die deutschen Schulen zu schließen. Wenn ich in Deutschland sprechen würde, würde ich Berücksichtigung der Forderungen der polnischen Minderheit in Deutschland verlangen, und nicht so reden, wie Euer Freund im deutschen Abgeordnetenhause das getan hat.**

Die Schulinspektoren sagen bei der Revision deutscher Schulen offen zum Lehrer: Wenn Sie im Amte bleiben wollen, müssen Sie bemüht sein, daß in der Schule die polnische Unterrichtssprache eingeführt wird. Wenn der Lehrer nun sagt, das hängt doch von dem Willen der Eltern ab, meint der Inspektor:

Denken Sie an Ihre Zukunft.

Und wenn der Lehrer etwas Schriftliches fordert, da meint der Inspektor: **Leider geht das nicht, wir haben ja so ein Gesetz.** M. H.! Ist das nicht Zwang zum Gesetzesbruch und Demoralisierung der Lehrer? Wenn diejenigen, die berufen sind, über Recht und Ordnung und die Erziehung des jungen Geschlechts zu wachen, so handeln, dann meine Herren, **wundern Sie sich nicht, wenn Sie auf Schritt und Tritt auf Korruption, Bestechung und Diebstahl an öffentlichen Geldern, sowie andere Dinge stoßen. Die böse Saat geht auf, und sie trägt bittere Früchte.** Sie sagen oft, daß es deswegen in Polen schlecht ist, weil wir keine ausgebildeten Beamten haben und durch die Vergangenheit demoralisiert sind. **Aber wenn das Ministerium sich nicht überlegt, was heute in den Schulen geschieht, wenn es der Rechtlosigkeit, von der ich sprach, kein Ende macht, dann wage ich von dieser hohen Tribüne aus zu behaupten, daß das kommende Geschlecht nicht besser, sondern viel schlechter sein wird.** (Zuruf: **Aber es wird nicht verpreußt sein.**) **Utta: Demoralisiert wird es sein. Das sind Warnungen, m. H., die Sie alle beachten sollten, wenn es Ihnen in der Tat um das Wohl des Staates geht, und wenn Sie wünschen, daß die Gesetze, die hier im Sejm angenommen sind, auch ausgeführt werden. Denn sonst kommen wir früher oder später zur Anarchie. Sagen Sie** (zur Rechten) **Ihrem Parteigenossen, dem Herrn Minister Grabski, daß die Einführung einer solchen Anarchie in der Schule schädlich und für den Staat verderblich ist.**

Daß dieses Gesetz, wie ich anfangs schon bemerkte, gegen die fortschrittlich gesinnte, besonders aber gegen die den nationalen Minderheiten angehörige Lehrerschaft gerichtet ist, das zeigt deutlich Art. 4. Er fordert vom Lehrer, daß er moralisch, in seinem Fache gebildet und gesund ist usw., und dann heißt es, er muß fehlerlos in Wort und Schrift der polnischen Sprache mächtig sein. Wozu wird das extra gefordert? Der Lehrer muß im Seminar und wo immer er Examen macht, zeigen und beweisen, daß er mindestens ausreichende Kenntnisse im Polnischen hat. Wozu also dieser Zusatz? Wenn ich recht unterrichtet bin, wurde er mechanisch aus dem Gesetze über die Beamten entnommen; dort ist der Zusatz verständlich, denn als Beamte, besonders als untere, werden Leute angenommen ohne Examen, und da kann man verlangen, daß sie polnisch können. Ein Lehrer, der angenommen wird, muß doch aber durch amtliche Zeugnisse nachweisen, daß er polnisch kann. Den Verfassern dieses Gesetzes geht es also offensichtlich nur darum, jedem Schulinspektor und jedem Schulvorstand die Möglichkeit in die Hand zu geben, daß er einen Lehrer nichtpolnischer Nationalität nicht anzunehmen braucht. M. H.! Ich sprach schon von einem Lehrer (Lindner), der durch Zeugnisse nachwies, daß er die polnische Sprache beherrscht. Der Schulinspektor klagt ihn an, daß er nicht perfekt polnisch spricht, und der Lehrer verliert. **Was wird nun erst mit einem Kandidaten geschehen, der sich um eine Stelle bewirbt,** die ihm der Inspektor nicht geben will, dann erklärt der Inspektor auf Grund des Art. 4, daß der Kandidat nicht ganz fertig polnisch kann, und er disqualifiziert ihn.

Also, m. H., es geht Ihnen doch nur darum, für die Zukunft eine Handhabe zu schaffen, durch die Sie jeden nichtpolnischen Lehrer entfernen können. Das ist die durchaus ausgesprochene Absicht. Wenn es Ihnen darum geht, die Kenntnis der polnischen Sprache beim Lehrer sichergestellt zu haben, so habe ich eine Verbesserung beantragt, in der es ausdrücklich heißt, daß von einem Lehrer keine Examina mehr verlangt werden dürfen im Polnischen, wenn er in seinem Zeugnis eine Note über die Kenntnis der polnischen Sprache hat. Mir geht es nicht darum, daß unsere Lehrer etwa nicht polnisch sprechen sollten, sondern ich wünsche nur, daß Schikanen ausgeschlossen sind. Ich will

ein klares Recht

schaffen, das sowohl den Lehrer wie die Behörde bindet. Wenn Sie, m. H., Ordnung haben wollen im Schulwesen, dann müssen Sie meinen Verbesserungsantrag annehmen. Ich möchte das noch anführen, was der Abg. Nowicki gesagt hat. Nämlich, daß das Gesetz den Regierungsparteien die Möglichkeit gibt, mit der Lehrerschaft zu streiten, daß auf Grund desselben jeder Lehrer entfernt werden kann, der nicht den Bestrebungen und der Tendenz der Behörden entspricht. Am gefährlichsten sind die Artikel 57 und 59, welche den sogen. einstweiligen Ruhestand einführen. Der Lehrer erhält dann noch ein halbes Jahr sein Gehalt, und dann wird er gänzlich entfernt. Das ist ein Artikel, welcher alle Rechte, die dem Lehrer gegeben sind, durchstreicht. Auch zu diesen Artikeln habe ich einen Verbesserungsantrag gestellt, wie noch zu vielen anderen, und von deren Annahme der Klub, dem anzugehören ich die Ehre habe, seine Stellungnahme zu dem ganzen Gesetz abhängig macht. Zum Schluß bemerke ich, daß wir weder auf diese, noch eine andere, ja auch die allerbeste Pragmatik so lange keinerlei Wert legen, so lange die berufenen Behörden, die zur Ausführung der Pragmatik bestellt sind, wie bisher Chauvinisten sind, Menschen, die den nationalen Minderheiten in Polen um keinen Preis die Möglichkeit geben wollen, zu leben und sich zu entfalten. Es gibt nur einen Weg zur loyalen Ausführung dieses Gesetzes, d. h. Sie müssen die Beaufsichtigung der Minderheitsschulen in die Hände der Minderheit selbst legen. M. H., überlassen Sie uns unter entsprechender Beaufsichtigung von seiten des Staates unsere Schulen in eigener Verwaltung, dann wird auch die vorliegende Pragmatik gut sein. Wenn das nicht geschieht, dann wird keine Pragmatik gut sein, weil ihre Ausführung von Haß gegen unsere Lehrerschaft geleitet ist. Es liegt uns wenig an geschriebenen Gesetzen, viel mehr liegt uns an Ihrem guten Willen, m. H., den wir leider noch nicht sehen. Wir sehen bisher immer noch eine uns feindliche Stimmung, die sich am besten ausspricht in den auch von hohen Regierungspersönlichkeiten gebrauchten Worten „Entdeutschung des Landes". So lange diese Losung aufrechterhalten wird von den berufenen Leitern des Schulwesens und ihren Freunden, so lange wird in Polen keine Ruhe sein, und damit kein Wohlstand. Ohne wahre und aufrichtige, ruhige und schaffende Arbeit auf dem Gebiete der Schule und der Erziehung können wir ein tüchtiges junges Geschlecht und eine bessere Zukunft nicht erwarten.

Eine geheimnisvolle Unterredung?

Pilsudski und Dmowski.

Es liegen geheimnisvolle Gerüchte in der Luft. In Polen flüstert man in allen Gassen und Probierstuben. Eine sensationelle Nachricht, die noch von den beiden maßgebenden Persönlichkeiten nicht dementiert ist, geistert herum. Der Marschall Pilsudski, der in den letzten Wochen wieder in den Vordergrund des Interesses rückte, der durch die Generalskundgebung in Sulejówko bedenklich nahe in die Machtsphäre kam, er schweigt und wartet. Was bringt uns dies Warten?

Es soll der bekannte Führer der Nationaldemokratie, Dmowski, bei Herrn Pilsudski eine mehrstündige Unterredung gehabt haben. Dmowski, Pilsudskis großer Gegner, hat Pilsudski einen Besuch gemacht? Was bedeutet das? Flüsternd unterhalten sich die Bürger Polens; einige vermuten eine Diktatur, andere mancherlei sonstige geheimnisvolle Ereignisse, die mit der wirtschaftlichen Not zusammenhängen und eine ganz grundlegende Änderung bringen sollen. Doch nichts wird bekannt. Merkwürdig ist nur eines: das Dementi, das nun gestern auch der „Kurjer Poznański“ mit ironischen Bemerkungen bringt, das merkwürdig verlegen klingt, geht von der Sejmfraktion aus. Darin heißt es, daß der Nationale Volksverband keinen Vertreter zu Pilsudski entsandt habe. Und das ist auch die Wahrheit. Kein Mensch hat aber vom Nationalen Volksverband als Sejmvereinigung gesprochen, sondern von einem Rechtsführer, der außerhalb des Sejmverbandes steht. Dmowski ist der Mann. Ein Dementi hätte nur dann einen Sinn, wenn Pilsudski oder Dmowski persönlich eine Erklärung abgeben würden, daß diese Gerüchte unwahr seien. Diese beiden Männer haben bis zur Stunde noch nichts getan, das einen Anhalt zur Dementierung geben könnte. Im Gegenteil: Schweigen überall.

Und wieder geht das Raunen durch das Land. „Wir stehen vor großen Geheimnissen,“ sagt man geheimnisvoll. Doch es war schon oft so, daß man einen Berg glaubte kreißen zu hören, während nur ein Mäuslein geboren wurde.

Republik Polen.

Vom Sejm.

Die Tagesordnung der heutigen Sejmsitzung sieht folgendes vor: 1. Bericht der Haushaltskommission über das Gesetz vom Haushaltsprovisorium für das erste Quartal 1926 und über die Emission der zweiten Serie der Dollar-Prämienanleihe. 2. Bericht der Finanzkommission über den Gesetzentwurf von der Zahlung der direkten Steuern und Finanzabgaben durch die Landwirte in Produkten. 3. Bericht der Kommission zur Bekämpfung der Teuerung über den Gesetzentwurf von der Sicherung des Angebots von Artikeln des täglichen Bedarfs. 4. Mitgliederwahl zur Hauptlandwirtschaftskommission. Außerdem ist die dritte Lesung des Gesetzentwurfs über das Autorenrecht, die weitere Diskussion über den Bericht der Unterrichtskommission und der Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf von den Ausländern auf die Tagesordnung gesetzt worden.

Der Sejm wird wahrscheinlich nach den Feiertagen, am 28. oder 29. Dezember, zusammenkommen, um die Verbesserungen zum Agrarreformgesetz zu erledigen.

Die Militärkommission.

In der Sejmkommission für militärische Angelegenheiten wurde gestern über die Erklärung des Kriegsministers diskutiert. Der Abgeordnete Załuska vom Nationalen Volksverband erklärte, daß die gegenwärtige Regierungskoalition die bestimmte Aufgabe habe, das Land zum Haushalts- und Wirtschaftsgleichgewicht zu führen, also auch der Kriegsminister im Bereich seines Ressorts sich vor dieselbe Aufgabe gestellt sehe. Die erste Sorge sei die Wehrfähigkeit des Staates, und in dieser Hinsicht erwarte er entsprechende Aufklärungen seitens des Ministers. Die Beschneidungen des Budgets des Kriegsministeriums könnten nur vorübergehend sein. Ohne die Wehrkraft des Staates anzutasten, könne man in der Militärwirtschaft viel sparen. Was die neue Methode der militärischen Ausbildung betreffe, so müsse man auch hier fragen, wieviel das kosten würde. Was die Dienstzeit anlangt, so müsse man dieses Programm auch vom Haushaltsstandpunkt betrachten. Der Redner wies dann darauf hin, daß eine bestimmte Gruppe von Offizieren zu weit entwickelte politische Interessen habe. Der Redner hofft, daß der neue Minister das Heer auf dem Wege seiner Vervollkommnung in der Kriegskunst weiterführen und das Betreten politischer Wege vermeiden werde. Solche Fälle, wie die Wilnaer Vorgänge, dürften nicht straflos ausgehen. Der Abgeordnete Stefan Dombrowski von den Christlich-Nationalen sagt, daß das Heer in die Ereignisse, die mit der letzten Regierungskrise verbunden waren, hineingezogen worden sei. Er bespricht die Auftritte des Marschalls Pilsudski, des Generals Sikorski und des Generals Dreszer. Die erwähnten Vorgänge seien selbst im Auslande als Stöße gegen die Verfassung Polens aufgefaßt worden. Der Redner fragt, welche Mittel der neue Minister anzuwenden beabsichtige, um die Wiederholung solcher Fälle zu vermeiden. Der Abgeordnete Wychlicki von der Christlichen Demokratie macht den Einwand, daß die ausschließliche Schulung des Militärs im Felde die Disziplin ungünstig beeinflussen würde. Der Minister Żeligowski versicherte, daß die Militärfabriken nicht geschlossen und die Rückstände ausgezahlt würden. An der Diskussion beteiligten sich noch die Abgeordneten Michalak, Anusz, Malinowski und Miedzyński, die sich in der Hauptsache gegen die Ausführungen des Abg. Dąbrowski wandten.

Die neuen Gesetze.

Die Sejmkommission zur Bekämpfung der Teuerung nahm in dritter Lesung den Regierungsentwurf über die Sicherung des Angebots von Artikeln des täglichen Bedarfs an. Es wurden mehrere Verbesserungen eingeführt, so z. B. in Artikel 1, der die Ermächtigung des Ministerrates zur Regelung der Ausfuhr und Durchmahlung von Getreide, sowie der Preise für Lebensmittel, Kleidung und Schuhwerk betrifft. Es wurde hinzugefügt, daß der Entscheidung des Ministerrates die Einholung der Meinung von Fachorganisationen vorausgehen muß. Zum Artikel 4, der bestimmt, daß die Verwaltungsbehörden 1. Instanz zur Verurteilung für Übertretungen zuständig sind, wurde hinzugefügt, daß, sofern es sich um Übertretungen der Verfügungen handle, die die Preise für Schuhwerk und Kleidung betreffen, die nämlichen Behörden erst nach Anhören der Bürgerkommissionen, die sich zur Hälfte aus Vertretern der Industrie und des Handels zusammensetzen sollen, das Urteil fällen sollen. Schließlich wurde festgesetzt, daß das Gesetz bis zum 31. August 1926 gelten soll.

Vorarbeiten.

Der Mittwoch war ein Tag angestrengter Arbeit der Kommissionen des Sejm und Senats. In den Sejmwandelgängen kreisten den ganzen Tag über Delegationen, namentlich von Beamten aus verschiedenen Teilen Polens. Eine Delegation, die vom Abg. Ryman geführt wurde, interpellierte im Finanzministerium in der Sache der Reduktion der Emerituren der Witwen und Waisen der Kategorien 15 und 16. Sie erhielt die Versicherung, daß die Angelegenheit im Ministerrat wohlwollend vorgetragen werden würde. Am späten Abend hielt die Wyzwolenie eine Sitzung ab, um zu dem Brief der Brylgruppe bezüglich der Vereinigung beider Klubs Stellung zu nehmen. Es bildeten sich während der Sitzung drei Gruppen, die von den Abgeordneten Wrona, Waleron und Poniatowski repräsentiert wurden. Die meisten Stimmen vereinigte Poniatowski auf sich, der sich auf den Kongreß und nicht auf die meritorische Erledigung des Vorschlags des Bauernbundes stützte.

Die Sparsamkeitsaktion.

Der Ministerrat nahm in seiner gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über die Staatsembleme das Projekt der Novelle zum Gesetz über die Einsetzung des Verdienstkreuzes, den Entwurf einer Verfügung des Ministerrates über die Aenderung des Gesetzes der landschaftlichen Kreditgesellschaft in Warschau und eine Reihe von Anträgen an, die aus der Sparsamkeitsaktion fließen. Außerdem nahm der Ministerrat Stellung zu den Verbesserungen, die in der zuständigen Sejmkommission zum Gesetz über die Richter und Staatsanwälte der allgemeinen Gerichte angenommen worden waren und zu den auf Betreiben von Abgeordneten eingebrachten Aenderungen zum Mieterschutzgesetz und hörte den Bericht des Innenministers über die Lage der Verpflegung des Landes.

Deutschland und Polen.

Die Polnische Telegraphenagentur meldet aus Berlin: Am Mittwoch ist im Auswärtigen Amt die Unterzeichnung und der Austausch der diplomatischen Noten zwischen dem Bevollmächtigten der polnischen Regierung, Dr. Prądzyński, und dem Bevollmächtigten der deutschen Regierung, Dr. Goes, erfolgt. Die erste dieser Noten regelt den Rechtsverkehr in Strafangelegenheiten zwischen Polen und Deutschland und bildet eine Ergänzung des deutsch-polnischen Vertrages vom 5. März 1924 über den Rechtsbeistand in Zivilfragen. In der zweiten Note haben die Bevollmächtigten beider Regierungen die Frage der Bekanntgabe von Steckbriefen geregelt. An der Ausarbeitung beider Noten nahmen polnischerseits Abteilungschef Jabłoński, stellvertr. Bezirksgerichtspräsident Zajączkowski und der Richter Kucner teil. Außerdem wurde der deutsch-polnische Vertrag über die Familiengüter unterzeichnet, und zwar polnischerseits vom Abteilungschef Jabłoński und dem Vorsitzenden des Kattowitzer Appellationsgerichtssenats Ostrowicz. Auf deutscher Seite ist der Vertrag von den Herren Dr. Goes und Kuebler unterzeichnet worden. Er ist eine Ergänzung der deutsch-polnischen Verträge vom 20. September 1920 und vom 19. Januar 1922.

Die Beamtengehälter.

Die „Agencja Wschodnia“ meldet aus Warschau: Nach der Berechnung des neuen Gesetzes über die Besoldung der Beamten wird das Beamtengehalt, das unter Berücksichtigung der Teuerung nach dem Multiplikator 48 berechnet werden müßte, zum 1. Januar in den Klassen XV—XII 42, XI—IX 41 und VIII—I 40 zum Multiplikator haben.

Zur Erinnerung an Narutowicz

Gestern am 3. Jahrestage des tragischen Todes des ersten Staatspräsidenten Polens, fand in der Johanneskathedrale in Warschau ein Gottesdienst statt, an dem die Familie, Vertreter der Regierung, des Sejm und Senats, der Militär- und Zivilbehörden und die Bevölkerung teilnahm. Den Gottesdienst zelebrierte Kardinal Kakowski.

Audienz.

Der Premier Skrzyński weilte gestern in längerer Audienz beim Staatspräsidenten, dem er die letzten Maßnahmen des Kabinetts vortrug.

Eine Jagd.

Morgen, am Freitag, findet in Spała der Residenz des Staatspräsidenten, eine große Jagd statt zu der Mitglieder der Regierung, des diplomatischen Korps usw. Einladungen erhalten haben.

Die Sprengung der russischen Kathedrale.

Der „Przegląd Poranny“ meldet aus Warschau: Nach vierzehntägigen Vorbereitungen ist es endlich gelungen, eine starke Ladung anzulegen und einen Teil der Mauer der russischen Kirche an der Królewska und Mazowieckastraße zu sprengen. In den benachbarten Geschäften und Häusern sind einige Scheiben ausgeschlagen worden. Die verbliebenen drei Mauern werden auf dieselbe Weise zerstört werden.

Die französische Spionageaffäre.

Die „Danziger Allgemeine Zeitung“ meldet: Mit lebhaftem Interesse verfolgt man in Paris die Aufklärung des jüngsten Spionagefalls In der Rue Nurene befindet sich ein kleines Geschäft, in dem Rundfunkapparate verkauft werden. Der Direktor dieses Geschäfts, Jean Leather, scheint jedoch der Chef einer englischen Spionageabteilung zu sein, der mit drei Angestellten dort arbeitete. Mithelfer waren der Engländer Lyonel Wiet und die Französin Martha Moreuil. Alle Personen befinden sich in Haft.

Natürlich beschäftigt die Spionin am meisten die Pariser Gemüter, zumal sie sich als Französin einer fremden Macht zur Verfügung stellte. Die britischen Behörden stellen den Fall ganz harmlos dar. Nach ihrer Meinung handelt es sich tatsächlich um Kaufleute, die ein ehrsames Gewerbe betreiben Demgegenüber stehen aber die unerklärlich hohen Einnahmen des Geschäftes und das Luxusleben der Martha Moreuil, einer früheren an Großmannssucht leidenden Stenotypistin.

Auffällig war, daß, wenn sie nicht in Begleitung von Lyonel Wiet war, so stets eine Schar französischer Fliegeroffiziere um sich hatte. Wahrscheinlich war ihr die Aufgabe gestellt, durch Anknüpfung von Liebesverhältnissen diplomatische und vor allem militärische Geheimnisse ihren Opfern zu entlocken. Nach ihrem äußeren Auftreten muß sie ein ungeheures Gehalt von dem Spionagebureau erhalten haben. Ihren Bekannten erzählte sie, daß sie Pilotin geworden sei und von einer englischen Zeitung den Auftrag erhalten habe, Aufsätze über berühmte französische Flieger zu schreiben. Dabei verdiene sie jetzt gut.

Im weiteren Verlauf der Untersuchung des geheimnisvollen Falles der eleganten Spionin und ihrer englischen Kameraden wurde eine Korrespondenz beschlagnahmt, die recht belastend ist. Die Briefe fand man im Tresor der Lloyd-Bank auf dem Boulevard Capucines. Drei Briefe waren an die Moreuil gerichtet, eine Karte an einen gewissen Win-Win, ein Pseudonym, das noch nicht geklärt ist. Die Briefe waren unsichtbar geschrieben. Es muß sich um eine chemische Tinte handeln, die durch Ätzen einer anderen Flüssigkeit sichtbar wird. Wie die Moreuil aussagt, handelt es sich um Liebesbriefe einer hochgestellten politischen Persönlichkeit, deren Namen sie nie nennen würde. Auch den Inhalt der Briefe würde sie nie verraten. In dem „Geschäft“ in der Rue Nurene beschlagnahmte man fernerhin eine Liste mit Namen und Adressen sämtlicher französischer Fliegeroffiziere. Schriftstücke, die militärische Geheimnisse enthielten, fand man nicht.

Der Herr Generaldirektor.

Roman von Ernst Klein.

(50. Fortsetzung.)

Geradezu phantastisch war der Gewinn, der dem jungen Bankhause Unter den Linden dadurch zuströmte. Die Börse, die ja immer in Superlativen lebt und denkt und spricht, rechnete Trillionen und Trilliarden heraus.

Wenns auch nicht so hoch ging, reichte es doch weit über die Erwartungen und Hoffnungen, die selbst Reinhold und Avalescu gehegt hatten. Sie ertranken in dem Gelde, das über sie hereinströmte. Sie hatten zu viel. Sie mußten sich den Kopf darüber zerbrechen, wie sie es sofort placierten, um es vor Entwertung zu schützen.

Sie griffen an der Börse zu. Nicht wahllos. Suchten sich ihre Papiere aus. Reinhold, der die aus Hannahs Munde überkommenen Anschauungen Heidenbergs nicht vergessen hatte, hielt sich nur an Industriepapiere. Sachwerte — das war seine Losung. Er stürzte sich auf die Kohlen und die Schwerindustrie. Oft brachte er es fertig, den Kurs der Papiere noch über die Steigerung der Devisenkurse hinauszutreiben. Mit einer Kühnheit, vor der die ältesten Börsenbesucher erschraken, stürzte er sich in den Mahlstrom der Börse. Aber dem Mutigen hilft das Glück Was er anpackte, wurde gut. Vielleicht schon deshalb, weil er es anpackte, denn die Börse, die ja noch kopfloser ist als eine Herde Schafe, gewöhnte sich bald daran, blind nachzumachen, was Reinhold Gehrke ihr vormachte. Wenn er Harpener kaufte, kauften sie Harpener. Erwählte er sich Köln-Neuessen, schwor sie auf Köln-Neuessen. Interessierte er sich für Oberbedarf, begeisterte sie sich für Oberbedarf.

Er hatte den richtigen Börseninstinkt. Der ihn nie täuschte. Während in Lausanne Franzosen, Engländer, Italiener und Griechen sich mit den Türken über den Frieden herumzankten, kaufte er heimlich, wo er ihrer nur habhaft werden konnte, türkische Papiere auf. Als sie dann stiegen, schlug er sie zum höchsten Preise los. Wenn die Börse über den politischen Nachrichten nervös wurde und in Baissestimmung geriet, kaufte er links und rechts. Er ließ sich durch keine Gerüchte über die Besserung der Mark bluffen. Patriotismus hin — Patriotismus her — er kaufte Devisen, was in ihn hineinging. Stapelte sie in England und Holland auf. Avalescu besorgte das, und man gründete sogar eine Filiale in Amsterdam. Die Börse erstarb in Bewunderung vor dem neuen Stern, der an ihrem Himmel so urplötzlich aufgegangen war und mit seinem frisch polierten Glanze den der alten Sonnen überstrahlte.

Täglich erschien Reinhold selbst auf dem Kampfplatz, tadellos angezogen — Frau Gesine wachte streng darüber — und leitete persönlich die Operationen. Es war ihm geglückt, eine Loge zwischen Mendelssohn und der Deutschen Bank zu bekommen. Wie — das wußte kein Mensch. Aber ihm glückte ja alles. Hier saß er, umgeben von seinem Generalstabe, erteilte Befehle, gab kurze Audienzen und fühlte sich als Gott.

Aber er war noch nicht zufrieden. Die kriecherische Bewunderung des Börsenvolkes spornte ihn nur zu noch größerem Ehrgeiz an. Den Kopf ließ er sich nicht verdrehen. Er wußte genau, daß sie in ihm nur den Parvenü, den Eindringling sahen. Daß sie hinter seinem Rücken Witze machten.

„Es ist noch nicht das Richtige,“ sagte er zu Avalescu und Behrens. Der ehemalige Sekretär der Deutschen Bankgesellschaft war bereits seit langem der Dritte im Bunde.

„Wir machen nächste Woche die Depositenkasse auf dem Kurfürstendamm auf. Wir haben die Filiale in Amsterdam. Was wollen Sie noch mehr?“

„Ja, ich will noch mehr. Wir sind zu sehr auf das reine Börsengeschäft eingestellt — —“

„Gott sei Dank!“ warf der Rumäne ein.

„Nein, nicht Gott sei Dank! Uns fehlt noch die solide industrielle Grundlage. Müssen schauen, daß wir in die Industrie hineinkommen. Schade, wenn ich früher daran gedacht hätte, würde ich die zwölfhundert Mannheimer nicht an Heidenberg abgegeben haben. Das wäre immerhin ein gutes Sprungbrett gewesen.“

„Wir können ja etwas Neues gründen,“ schlug Behrens vor.

Reinhold griff sofort zu. Gründen, neue Dinge schaffen, so wie Heidenberg — — das war das, was ihm fehlte.

„Es müßte was Großes sein,“ sagte er.

„Wie wäre es mit der „Neuland“-Sache von Borkwitz und Retzenfeld?“ meinte Behrens.

Neuland! Borkwitz und Retzenfeld!

Das war ja die große Idee Max Wehls! Ah — hier ließ sich zuschlagen. Hannah und ihr hochnäsiger Bruder konnten bis in die Seele verwundet werden.

„Darüber läßt sich reden,“ sagte er.

„Heidenberg wird es wohl kaum machen können,“ fuhr Behrens fort. „Eine meiner letzten Amtshandlungen in der Deutschen Bankgesellschaft bestand in der Aufgabe, Borkwitz und Retzenfeld zu vertrösten. Heidenberg braucht jetzt seinen letzten Pfennig für seine eigenen Sachen. Er ist übrigens in Neuyork. In London scheint die Sache mit dem großen Kredit nicht geschnappt zu haben,“ hängte er mit haßerfülltem Lachen an.

„Schön, Herr Doktor, lassen wir also die beiden Herren kommen,“ entschied Reinhold.

So wurde also die erste Gründung des Bankhauses Reinhold Gehrke und Kompagnie vollzogen. Behrens kannte das Geschäft und setzte alle seine Talente in Bewegung, um die Gründung der „Vaterländischen Neuland-Gesellschaft“, wie sie jetzt getauft wurde, mit größtem Pomp in Schwung zu bringen. In der Presse erschienen Artikel aus der Feder anerkannter Autoritäten, die dem deutschen Volke an der Hand eines ergiebigen Materials bewiesen, daß an dem Niedergang seiner Valuta nur der Import des ausländischen Getreides schuld sei. Daher müsse man die einheimische Produktion heben, um den Bedarf im Lande selbst zu decken. Ueber neunzehneinhalbtausend Quadratkilometer Moore und Oedland seien im deutschen Vaterland vorhanden. Die müßten urbar gemacht werden. Arbeit und Heim für Tausende und Tausende von Kriegsteilnehmern würden damit geschaffen. Der bei der Kultivierung gewonnene Torf könnte Ersatz für Heizkohle liefern — — — Kurz — die öffentliche Meinung wurde wirklich aufgepeitscht. Geheimrat von Kestner, Exzellenz Trumholz machten die Regierung mobil. Im Reichstag und im preußischen Landtag wurden Anträge eingebracht, die kategorisch die gesetzliche Inangriffnahme der Moorkulturen forderten. Die Sozialdemokratische Partei machte die Frage zu einem Hauptpunkte ihres Programms, ehe ihr die Deutschnationalen den Wind aus den Segeln nahmen.

(Fortsetzung folgt.)

Kreistagswahlen.

Im Kreise **Wreschen** finden die Kreistagswahlen Sonntag, den 20. Dezember 1925, von 9 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags statt. Die deutsche Liste hat die Nr. 5. Spitzenkandidat ist Franz **Scheske**, Bierzglin. Alle deutschen Wähler des Kreises Wreschen, Männer und Frauen, werden aufgefordert, am Wahltage ihre Pflicht zu erfüllen und ihre Stimmen für die Liste 5 abzugeben.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. Dezember.

Stadtverordnetensitzung.

In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ehrte man zunächst das Andenken des verstorbenen Dezernenten für Tiefbau, Stadtrat **Drozdowicz**, in der üblichen Weise. Dann stand wieder einmal im Kernpunkt der Beratungen die **Arbeitslosigkeit**, die immer weitere Kreise zieht und im Bereich der Stadt bereits die Ziffer 4000 überschritten hat. Angesichts der nicht abzuleugnenden Not ist es etwas verwunderlich, daß ein Teil der Stadtverordnetenversammlung sich auf die strikte Innehaltung der Geschäftsordnung versteifte, als der Sozialistenführer **Sniady** einen vielleicht nicht ganz formellen Antrag auf Auszahlung von **Weihnachtsbeihilfen** stellte, die eine Ausgabe von ungefähr 60 000 zł nötig machen würden. Allerdings muß auf der anderen Seite zugegeben werden, daß der Magistrat mit finanziellen Sorgen zu kämpfen hat. Wenn man aber in so schwerer Zeit, da die Stadtverwaltungen fast ganz auf sich selbst angewiesen sind, noch Geld für mehr oder weniger wertvolle Grundstückskäufe aufbringen kann, wie viel mehr müßte man dann den Arbeitslosen unter die Arme greifen können. Da im weiteren Verlauf der Sitzung Geschäftsordnungszweifel aufkamen, die eingangs gestreift worden sind, wurde die Sitzung auf drei Minuten unterbrochen, um eine Einigung herbeizuführen. Aus den drei Minuten wurden bald dreiviertel Stunden. Nach der Pause gab Stadtv. Prof. **Paczkowski** von den Nationaldemokraten eine **Erklärung** ab, in der er sagte, daß man gegen die Sache selbst nichts einzuwenden habe, nur daß der Antrag der Formalität nicht entspreche. Sein Klub schlage die Einberufung einer Sondersitzung auf Freitag dieser Woche vor. Stadtv. **Buggel** von der Christlichen Demokratie gab im Namen seiner Partei eine ähnliche Erklärung ab.

Stadtv. Prof. **Krotoski** erklärte bezüglich der Ausführungen des Stadtverordneten **Sniady**, daß man hinter der Humanität den Agitator sehe, und führte die Sentenz an: „So merkt man Absicht, und man wird verstimmt".

Schließlich wurde die **Angelegenheit** der Weihnachtsbeihilfen für die Arbeitslosen, wenn auch etwas unformell, **vertagt**.

Die Beratung der Tagesordnung ging schnell von statten, bis man beim 8. Punkt, der einen **Grundstückskauf** in der ul. Sniadeckich (fr. Herderstraße) betraf, in eine peinliche Lage geriet, die dazu führte, daß die Weiterführung der Sitzung als geheim erklärt wurde. Diese Geheimsitzung nahm einen stürmischen Verlauf. Der Magistratsantrag wurde schließlich angenommen. Inzwischen war die Beschlußfähigkeit der Versammlung angezweifelt worden, und die Stadtverordneten gingen auseinander, ohne daß die **Aufnahme einer Auslandsanleihe** und das **Haushaltsprovisorium** für die Monate Januar und Februar erörtert worden waren.

*

Die **Sondersitzung der Stadtverordnetenversammlung** ist, wie wir erfahren, auf morgen, Freitag, 7 Uhr abends anberaumt worden. Vorher tagt der Finanzausschuß.

Kirchenältesten- und Gemeindevertreterkonferenz.

Die Kirchenältesten- und Gemeindevertreter-Konferenz in **Tarnowo bei Rokietnice** vom 10. bis 13. d. Mts., zu der sich 17 fremde Gäste aus den Kirchengemeinden der Kirchenkreise Birnbaum und Samter eingefunden hatten, hat einen erfolgreichen Verlauf genommen. Mit viel Freude und Dankbarkeit blicken wir jetzt — da wir wieder in unsere Gemeinden und Dörfer zurückgekehrt sind — auf diese Konferenztage in der Tarnowoer Kirchengemeinde zurück. Auch an dieser Stelle danke ich im Namen aller Konferenzteilnehmer allen Vätern und Müttern in den Gastquartieren, den Jungmädchen und den Bläsern, der Konferenz-Mutter und ihren treuen Gehilfinnen, und allen, die zum Gelingen der Konferenz durch Spenden von Lebensmitteln, Arbeit und Güte beigetragen haben. Zur Mitfreude und Anregung für andere evangelische Kirchenälteste und Gemeindevertreter in ihren Kirchenkreisen sei rückblickend der Verlauf der Konferenz hier kurz geschildert.

Von 9 bis ½11 vormittags waren täglich mit den Ältesten und Vertretern der Nachbargemeinde Rokietnice etwa 30 bis 32 Männer zu einer Bibelbesprechung mit dem Grundgedanken: „Dein Reich komme" versammelt. Die gemeinsamen Mahlzeiten im Pfarrhause gaben Gelegenheit zu näherem gegenseitigen Sichkennenlernen. Am Donnerstag, dem 10. d. Mts., sprach der Superintendenturverweser, Oberpfarrer **Jüterbock** über „Rechte und Pflichten des Ältestenamtes" nach voraufgehender Bibelbesprechung. Die beiden Vorträge am Nachmittag führten die Hörer in die Tiefe des evangelischen Glaubens- und Gemeindelebens. Pastor **Sarowy** aus Posen sprach über „die Bedeutung des Diakonissenhauses für unsere Gemeinden", und Pfarrer **Vogt**-Zirke schilderte allen klar und vortrefflich anschaulich das Wesen und Ineinandergreifen von Kirche und Reich Gottes.

Der Freitagvormittag brachte außer der Bibelbesprechung von Pastor **Dey**-Pinne einen Vortrag von Pastor **Meister**-Samter über „die Bibel und das Ältestenamt". Am Nachmittag leitete Pastor **Grothaus** die wichtige Besprechung mit einem kurzen Vortrage ein: „Welche Gefahren drohen unseren Gemeinden, und wie kann Ältester und Vertreter zu ihrer Überwindung mithelfen?" Diakon **Köhler**-Posen sprach über die Wichtigkeit guter kirchlicher Posaunenchöre. Der Freitag abend vereinigte die ganze Gemeinde mit ihren Konferenzteilnehmern im Gasthaussaale zu einem **Gemeindeabend** mit dem biblischen Grundgedanken: „**Zur Freiheit berufen.**" Die zu Herzen sprechende, wohlgelungene Aufführung aus der Reformationszeit von Mitgliedern des Jungmädchenvereins, der Vortrag von Pastor **Dey**, die Chorlieder und die gemeinsam gesungenen, alles Dargebotene war auf den einen Ton gestimmt: „Evangelische Christen sind zur Freiheit berufen." Und das war schön!

Am Sonnabend berichtete Herr Pastor **Warnke**-Duschnik über die Entwicklung des Ältestenamtes, und Pastor **Weiß**-Obersitzko hielt am Vormittag die Bibelbesprechung und sprach am Nachmittag ausführlich und überzeugend von den „Rechten und Pflichten des Ältesten und des Vertreters der Jugend gegenüber". Die sich an diesen Vortrag sehr lebhaft anschließende Aussprache klang um ¾6 Uhr abends aus in einigen knappen, scharfen Sätzen von Pastor **Grotthaus** über das wichtige und dringend notwendige Thema: „Wie kann Ältester und Vertreter dem Pastor helfen?"

Nach dem **Festgottesdienst** am Sonntag mit reicher Liturgie und Chorgesängen versammelten sich die Konferenzteilnehmer mit ihren Quartiereltern, dem Posaunenchor und dem Jungmädchenverein der Gemeinde Tarnowo zu einer musikalischen Advents- und Abschiedsfeier mit Kaffee und Kuchen. Zu schnell vergingen diese Abschiedsstunden. Superintendenturverweser **Jüterbock** dankte mit warmen Worten dem Pastor und seiner Gemeinde für die Arbeit, die sie geleistet beim Zustandekommen und Hinausführen der so notwendigen und wichtigen Konferenz, die nun nach einem guten Anfang sich sicherlich allmählich zu einer ständigen Sitte in unserem Kirchenkreise einbürgern wird.

Mit einem kurzen, kräftigen Schlußworte des Hausvaters: „Vergiß das Beste nicht!" „Gehe hin und tue desgleichen": Das du hier gehört und gesehen hast! „Zur rechten Stunde das rechte Wort, die rechte Tat!" Und als dann am Schluß die Jugend und die Alten mit ihrem Pastor den Gästen zum Abschied anstimmten: „Zieht in Frieden eure Pfade . . .", da waren unsere Herzen bewegt und dankbar für die Tage der Liebe und Anregung in Tarnowo.

Ein Konferenzteilnehmer.

× **Postkarten mit bezahlter Rückantwort.** Die General-Post- und Telegraphen-Direktion hat Postkarten mit bezahlter Rückantwort eingeführt. Diese Karten haben ein vergrößertes Format (14,8 × 10,5) und tragen folgende Anschriften: oben „Karta pocztowa" (Postkarte) links „Adres nadawcy" (Anschrift des Aufgebers), rechts auf einem Teil „Z opłaconą odpowiedzią" (Mit bezahlter Antwort) auf dem anderen „Na odpowiedź" (Für die Antwort). Auf jeder Karte ist eine Briefmarke (25,[illegible] × 20 mm) mit der Ansicht des Schloßplatzes mit dem Standbilde des Königs Zygmunt III in Warschau angebracht. Die Farbe der Marken, der Aufschriften und der Signatur ist violett. Die noch vorhandenen Postkarten mit der Antwort ohne Marke sind gültig bis zu ihrem völligen Verbrauch.

× **Festdepeschen nach Amerika.** Die Post- und Telegraphendirektion bittet uns, mitzuteilen, daß für die **Weihnachtszeit** im Verkehr mit den **Vereinigten Staaten von Nordamerika** der Austausch ermäßigter **Festdepeschen** eingeführt wird, die für Weihnachten bis zum 21. Dezember und für **Neujahr** bis zum 28. Dezember angenommen werden. Die Gebühr für ein Telegramm XL beträgt 8 zł mit eventueller Zustellung durch die Post. Nähere Auskünfte erteilt jedes Postamt.

s. **Anträge auf Zulassung zur Meisterprüfung** sind bis zum 10. Januar 19[illegible] bei der **Handwerkskammer** zu stellen. Dem Antrage ist beizufügen ein selbstgeschriebener kurzer Lebenslauf, Taufschein, Zeugnis der bestandenen Gesellenprüfung und ein Führungsattest.

s. **Katholisch kirchliche Personalnachricht.** Der Geistliche Von **Adamet** in Posen erhielt die Präsente für die Propstei in Mur. Goslin.

× **Die Posener Friseure haben ihre Preise um rd. 45 Prozent erhöht.**

s. **Der Zugang zum Sąd Okręgowy** (Landgericht) ist gegenwärtig von der ul. Badnickiego (fr. Seeckstr.) aus, weil das Gebäude an der Aleje Marcinkowskiego (fr. Wilhelmstr.) renoviert wird.

× **Pat und Patachon**, die beiden Lieblinge auch der Posener Filmfreunde, haben gestern wieder einmal im **Teatr Pałacowy** ihren Einzug gehalten und erfreuen auch diesmal die dicht gedrängt besetzten Häuser, und zwar in ihrer Eigenschaft als Polizeibeamte so sehr, daß auch der griesgrämigste Zuschauer eine gegenwärtig so überaus wohltuende Zwerchfellerschütterung erlebt. Das Haus hallt ständig wider von Lachsalven, die durch den köstlichen Humor von Pat und Patachon entfesselt werden. Wer die beiden dänischen Humoristen bereits kennt, wird sich die Gelegenheit, ihre Bekanntschaft zu erneuern, zweifellos nicht entgehen lassen, und wer sie noch nicht kennt, sollte die günstige Gelegenheit nicht versäumen, diese Bekanntschaft zu machen.

s. **Ein Duell** sollte, wie der „Kurjer" berichtet, zwischen zwei Studenten am Montag mittag im Wäldchen bei Kurnik ausgetragen werden. Die Parteien waren pünktlich zur Stelle; die Polizei war jedoch ebenso pünktlich da und verhinderte das Duell. Es wurde ein Protokoll aufgenommen und der Staatsanwaltschaft übermittelt.

× **Warnung vor einem Getreideschwindler.** In **Kalisch** wurden zwei Getreidefirmen von dem angeblichen Vertreter einer **gar nicht bestehenden Getreidehandlung** in **Czempin** um Beträge von 1500 zł bzw. 700 zł geprellt, der ihnen auf geschickt gefälschte Frachtscheine je einen Waggon Weizen bzw. Roggen „verkaufte" und sich darauf Anzahlungen in der angegebenen Höhe machen ließ. Der Schwindler ist etwa 27 Jahre alt, blond, hat glatt rasiertes längliches Gesicht und **abstehende Ohren**. Bekleidet war er u. a. mit einem hellgrauen Überzieher.

× **Endlich nach langen polizeilichen Ermittelungen festgestellt** worden ist der **Junge**, der, wie von uns mitgeteilt wurde, am 24. September d. Js. bei einem Bauern in **Słupce**, bei dem er sich verdingt hatte, von einem Pferde erschlagen worden war. Es handelt sich um den 1912 geborenen Schulknaben Leon **Kołodziejski**, aus Werwelno, Kreis Gostyn, dessen Eltern jetzt in Bromberg wohnen.

× **Festgenommen** wurden gestern als Taschendiebin auf dem Sapiehaplatz eine Esther **Radoczycka**, die einer Frau aus der Handtasche Geld stehlen wollte; ferner wegen Betruges ein Franz **Posch**, der außerdem vom Friedensgericht in Lida gesucht wird.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: bei einem Fleischermeister in der ul. Dąbrowskiego 51 (fr. Große Berliner Straße) mehrere Anzüge, ein schwarzer Überzieher, ein dunkelbraunes Samtkleid im Werte von 1000 zł; aus einer Wohnung in der Posener Str. 44 eine Bettdecke, zwei Bettlaken, ein Tischtuch, mehrere Handtücher, gez. F. S., Bettbezüge, 1 aschgrauer Wintermantel mit Krimmerkragen im Gesamtwerte von 130 zł; bei einem Bäckermeister in demselben Hause 4 Ztr. Mehl und 15 Pfd. Zucker; aus einem Laden Wallischei 75: 126 Pakete Tee, 5 Pfd. Zuckerwaren, 50 bis 60 Tafeln Schokolade, 19 Pfd. Kaffee, 75 zł bares Geld, und aus dem Nebenzimmer 100 zł bares Geld, 6 Paar weiße Damenbeinkleider, vier Hemden, W. J. gez., drei weiße Unterröcke, Gardinen, Handtücher, 2 Meter Voilestoff, Herren- und Damenhemden, silberne Messer und Gabeln im Gesamtwerte von 1090 zł; von der städtische Ladestelle 6 eiserne Heukörbe, 6 Stallkörbe und andere Stallutensilien, sowie Schreibmaterialien im Werte von 400 zł; aus einem Laden in der Schulstraße 3 eine Schreibmaschine, sowie Messer und Gabeln im Werte von 650 zł.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Freitag, 18. 12.: Verein Deutscher Sänger, 8 Uhr abends: Übungsstunde.
Sonnabend, 19. 12.: Evang. Verein Junger Männer: Wochenschlußandacht.
Sonntag, 20. 12.: Bachverein: Weihnachtsoratorium in Lissa.
Sonntag, 20. 12.: Evang. Verein Junger Männer: Soldatenweihnachtsfeier.

× Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Donnerstag früh, + 0,46 Meter, gegen + 0,54 Meter gestern früh.

× **Vom Wetter.** Heute Donnerstag früh waren 8 Grad Kälte.

Gottesdienst-Ordnung der deutschen Katholiken.

Vom 20.—27. Dezember.

Sonntag: ½8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr Predigt und Amt. 3 Uhr Rosenkranz, Predigt und Segen. Abends 7 Uhr Weihnachtsfeier im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses. — Montag abend 7 Uhr Weihnachtssitzung des Gesellenvereins. — Dienstag abend 7 Uhr Weihnachtssitzung des Jünglingsvereins. — Donnerstag, Vigil von Weihnachten, ist gebotener Fast- und Abstinenztag. Abends 5 Uhr Beichtgelegenheit. — Freitag: hl. Weihnachtsfest. Fleischgenuß ist erlaubt. 8—9 Uhr erste und zweite hl. Messe. 9 Uhr Festpredigt und Amt. 3 Uhr Vesper, Festpredigt und Prozession. — Sonnabend, Fest des hl. Stephanus: ½8 Uhr Beichtgelegenheit. 9 Uhr Predigt und Amt. 3 Uhr Predigt, Andacht und Segen. — Freitag, Sonnabend und Sonntag ist das 40stündige Gebet.

p. **Pudewitz**, 16. Dezember. Am 7. d. Mts., früh 4½ Uhr, wurde der Landwirt August **Lieske** aus Sroczyn, Kr. Gnesen, als er sich auf dem Wege nach Pudewitz befand, auf der Chaussee **von vier Leuten überfallen** und unter Bedrohung mit Revolvern zur Herausgabe seiner Barschaft von 50 zł gezwungen. Darauf flüchteten die Banditen. — Am 11. d. Mts. wurden der Besitzerin Franziska **Besser** in dem benachbarten **Wroczynek sechs Schweine** im Gewicht von 12 Ztr. und im Werte von 1000 zł **aus dem Stalle gestohlen**. Sie wurden etwa 2 Kilometer von Wroczynek erschossen aufgefunden, und zwar, wie aus den Patronenhülsen hervorging, mit einem Militärkarabiner.

* **Krotoschin**, 15. Dezember. Ein **Schadenfeuer**, das leicht größere Ausdehnung hätte annehmen können, entstand in der Nacht zum Mittwoch im Hause des Bäckermeisters Josef **Pflantz**, Koschminerstraße 3. Wohl infolge Wegwerfens von Rauchmaterial gerieten die **Treppen in Brand**, so daß ein Passieren derselben von oben her nicht mehr möglich war. Die Bewohner der oberen Stockwerke gerieten in Unruhe, und mehrere Knaben sprangen unvorsichtigerweise herab, wobei sich ein **Knabe eine schwere Beinverletzung** zuzog. Die Ortsfeuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit.

Wettervoraussage für Freitag, 18. Dezember.

= **Berlin**, 17. Dezember. Milder, Temperaturen bei Null Grad, bewölkt mit leichten Schneefällen.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. **Jeder** Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr.

G. B. Sie müssen die Ernennung eines Kurators (Pflegers) beim Vormundschaftsrichter (Sędzia opiekuńczy) unter ausdrücklicher Begründung beantragen und werden gut tun, zugleich eine für diesen Zweck Ihnen geeignet erscheinende Person vorzuschlagen.

B. C. L. In Zukunft müssen wir die Aufrechnung einer so großen Anzahl von Darlehnsforderungen in Złoty ablehnen. 1. 166,66 zł. 2. 150 000 zł. 3. 22 222,22 zł. 4. 30 769,23 zł. 5. 5000 zł. 6. 166,66 zł. 7. 33,33 zł. Von diesen Złotybeträgen haben Sie Anspruch auf eine 10prozentige Aufwertung.

R. R. 100. Uns ist ein Briefumschlag mit Freimarke bisher nicht zugegangen. 1. Mit 15 Prozent. 2. Nein. 3. Die Hypothek wird nach dem Złotystande bei der Eintragung in das Grundbuch in Złoty umgewertet. 4. Diese Bestimmungen gelten für alle Bürger, für Polen wie deutsche Reichsangehörige. 5. Versuchen Sie es doch einmal.

Sch. in O. Für 1925: 5600 × 1,23 = 6888 zł, für 1926: 5800 × 1,23 = 7134 zł.

E. F. in P. Anfragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt, werden von uns nicht beantwortet.

v. R in L Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, als die gerichtliche Klage gegen den Besitzer des 25 000 Mk. Hypothekhauses anzustrengen.

M. L. in Posen. Sie müssen sich an das Einwohner-Meldeamt beim Polizeipräsidium in Berlin wenden.

Spenden für die Altershilfe.

Marten, Wongrowitz	25.—	Złoty
Ungenannt	10.—	„
Vortrag aus Nr. 278	279.50	„
	314,50	Złoty

Lodzer Kinderhilfe.

Evang. Schule in Lubowo	20.—	Złoty
Gemeinde Cerekwica Nowa	54 50	„
Vortrag aus Nr. 290	736 2[illegible]	„
	81[illegible] .70	Złoty

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postscheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich vermerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen

Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Freitag, 18. Dezember.

Berlin 505 Meter. Abends 7.30 Uhr. Uebertragung aus der Staatsoper: „Hänsel und Gretel".

Breslau 418 Meter. Abends 8.55 Uhr, Alte Meister.

Leipzig 452 Meter. Abends 8.15 Uhr, Symphoniekonzert: Beethoven-Abend.

Graz 404 Meter. Abends 8.05 Uhr, Orgellieder-Abend. 8.50 Uhr, Volkslieder.

Rom, 425 Meter. Abends 8.40 Uhr. Symphonie-Konzert.

Rundfunkprogramm für Sonnabend, 19. Dezember.

Berlin, 505 Meter. Abends 8.30—12 Uhr: Funkball (ohne Kostümzwang).

Dortmund, 283 Meter. Abends 8.30—9.30 Uhr: Beethovenstunde.

München, 485 Meter. Abends 9.30 Uhr: Marcell Salzer-Abend.

Stuttgart, 446 Meter. Abends 8—9 Uhr: Kammermusik. 9—11 Uhr: Funkkabarett.

Wien, 530 Meter. 7 Uhr abends: „Die Jahreszeiten", Oratorium von Josef Haydn.

Handel, Finanzwesen, Wirtschaft, Börsen.

Handel.

Eine neue Verordnung über Zollermäßigungen. In Nr. 123 des „Dz. Ustaw“ werden zwei Verordnungen veröffentlicht, die für eine ganze Reihe von Artikeln Zollermäßigungen vorsehen. Die Ermäßigungen belaufen sich auf 10 bis 90 Prozent des Normalsatzes. Es handelt sich dabei um tierische Fette, Chemikalien, die zu Gewerbezwecken Verwendung finden, Eisenlegierungen, Messingfassungen, Drahtgewebe, verschiedene landwirtschaftliche Maschinen und Garne (Baumwoll-, Seiden- und Wollgarne). Messing in Stäben und Zinkasche sind vollkommen zollfrei. Weiter werden für eine ganze Reihe von Artikeln, die auf Grund der Verordnung vom 11. April 1925 (Dziennik Ustaw 39) Zollermäßigungen genossen, aber auf Grund einer späteren Verordnung diese Ermäßigung verloren haben, von neuem die in der gedachten Verordnung festgesetzten Zollermäßigungen zuerkannt, sofern die Abmachungen über die Einfuhr dieser Artikel in das polnische Zollgebiet vor dem 1. August d. J. getroffen worden sind und folgende Bedingungen eingehalten wurden:

Die Bewerber um Zollermäßigung müssen bis spätestens 21. Dezember d. J. ein in zwei Exemplaren ausgefertigtes Gesuch im Ministerium für Handel und Industrie einreichen und beiliegend eine Bescheinigung (Im Original oder in notariell beglaubigter Abschrift) über die Bestellung und die Annahme der Bestellung, ferner einen notariell beglaubigten Auszug aus den Handelsbüchern oder aus der Korrespondenz abgeben, zum Nachweis dafür, daß die Abmachung tatsächlich vor dem 1. August d. J. getroffen worden ist. Endlich muß ein Verzeichnis (in zwei Exemplaren) der bestellten Waren nach Menge, Gewicht und Wert mit Angabe des Lieferungstermins, weiter die Bezeichnung des Zollamts, durch das die Zollabfertigung vorgenommen worden ist, falls es sich um landwirtschaftliche Maschinen oder Apparate handelt, beigegeben sein. Auch andere Belege und Aufzeichnungen können umständehalber verlangt werden. Die Ermäßigung wird nur Produzenten oder den von ihnen bevollmächtigten Personen erteilt. Für Fabriksinstallationen, — sofern diese zur Einrichtung von Fabriken dienen, die entweder ganz oder als vollständige Abteilungen erworben oder in das polnische Zollgebiet übertragen werden sollen, — kann das Handelsministerium im Einverständnis mit dem Finanzministerium aus wichtigen wirtschaftlichen Gründen den Zoll bis auf 10 Prozent des Normalsatzes herabsetzen, sofern diese Installationen vor dem 1. August d. J. begonnen worden sind. Von der Zollermäßigung sind jedoch eine ganze Reihe von Artikeln ausgeschlossen, die in dieser neuen Verordnung einzeln angeführt sind, trotzdem sie nach der Verordnung vom 11. April d. J. die Zollermäßigung eigentlich genossen haben.

Die Zollermäßigung gilt vom 11. Dezember d. J. an bis einschließlich 31. Januar 1926. Hierbei ist aber zu bemerken, daß für Artikel, die vor dem 1. Januar 1926 zur Zollabfertigung gelangen, der Zoll nach dem Tarif vom 16. Juni 1924 erhoben werden wird, für Artikel dagegen, die nach dem 1. Januar 1926 zolltechnisch abgefertigt werden, werden die Sätze der Verordnung vom 30. Oktober d. J. in Anwendung gebracht. Man kann hieraus sehen, daß auch diesmal die Zollmanipulationen außerordentlich unklar beschrieben sind. Es wäre endlich an der Zeit, mit den fortwährenden Veränderungen im Zolltarif aufzuhören, denn man hat den Zollapparat mit all den verzwickten Verordnungen schon so belastet, daß die Zollbeamten oft weder ein noch aus wissen.

Vorschlag zur Düngerbeschaffung der Landwirtschaft in Deutschland. Wie die „D. A. Z.“ meldet, hat der Reichsbund des Deutschen Handels mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bedarfsstoffen e. V. an die in Betracht kommenden Reichsministerien und Preußischen Ministerien folgende Eingabe gerichtet, wonach das Reich die Überschüsse der Reichsgetreidestelle, angeblich 84 Mill. M., zum Zwecke eines Garantiefonds zur Verfügung stellen solle, der es den Erzeugern und Händlern von Kunstdünger ermöglicht, den Landwirten den Gegenwert für den gelieferten Kunstdünger zu billigem Zinsfuß bis zur Verwertung der nächsten Ernte zu stunden. Es wird vorgeschlagen, daß das Risiko jeder Düngerlieferung in der Art geteilt wird, daß der Düngererzeuger 25 Prozent, die Düngerhandel treibende Firma oder Genossenschaft 25 Prozent und das Reich 50 Prozent tragen soll. Über den Betrag jeder Düngerlieferung muß der Landwirt einen Wechsel akzeptieren, den die Handel treibende Firma oder Genossenschaft ausstellt. Der Wechsel wird unter Beifügung einer Abschrift der Rechnung über das zugrunde liegende Geschäft an den Düngererzeuger weitergegeben, und dieser diskontiert ihn unter Weitergabe der Rechnung bei der Reichsbank. Das Reich soll für jeden Wechsel Gewähr in Höhe von 50 Prozent leisten, die Düngererzeuger den Händlern bzw. Genossenschaften gegenüber die Gewähr für 25 Prozent übernehmen. — Dieser positive Vorschlag ist um deswillen einer eingehenden Prüfung würdig, weil die ausreichende Düngung des Bodens von ausschlaggebender Bedeutung für die Entwicklung der Landwirtschaft ist. Erinnert sei in diesem Zusammenhang daran, daß schon das Kalisyndikat und das Stickstoffsyndikat der Landwirtschaft entgegenkommender Bezugsbedingungen in bezug auf die Düngerbelieferung eingeräumt haben.

Industrie.

Betriebseinschränkungen. Die „A. W.“ meldet, daß die Lodzer Firma Scheibler & Gromann ihren Fabrikmeistern eine sechswöchentliche Kündigung zugestellt hat. Gleichzeitig hat die Direktion der Firma I. K. Poznański beschlossen, nach vorheriger zweiwöchentlicher Kündigung mit dem morgigen Tage 3200 Arbeiter zu entlassen. In der Fabrik von Poznański bleiben somit noch ungefähr 2300 Arbeiter beschäftigt. Der Einschränkung fallen die Arbeiter der Webereien, Appreturen und verschiedener anderer Abteilungen außer der Spinnerei anheim.

Die Gießereitechnik auf der Leipziger Technischen Messe. Auf Grund der günstigen Erfahrungen, die die Gießereitechnik auf der Leipziger Technischen Frühjahrsmesse 1925 gemacht hat, wird auf der Technischen Frühjahrsmesse 1926 vom 28. Februar bis 10. März diese Gruppe zu einer „Allgemeinen Fachgruppe Gießereitechnik“, erweitert und mit einer Sonderausstellung „Der Elektroofen in der Eisen-, Stahl- und Metallindustrie“ verbunden werden. Den Fabrikationsfirmen ist so Gelegenheit gegeben, mit den neuesten Leistungen auf gießereitechnischem Gebiete usw. hervorzutreten. Auch ausländische Gießereifabriken und Ofenbaufirmen werden aller Voraussicht nach ausstellen.

Wirtschaft.

Zur Arbeitslosigkeit. Wie die „A. W.“ aus Warschau meldet, hat die Fabrik Poznański in Lodz 4000 Arbeitern gekündigt. Ursache der Kündigung ist der Mangel an Absatz für lagernde Waren und der Mangel an Umsatzmitteln. Die bekannte Textilfabrik Gottesdiener in Lodz hat ihren Bankerott angemeldet. Die Passiva der Fabrik sollen 1 Million Złoty betragen.

Eine Ausstellung „Brennstoff, Kraft und Wärme“ auf der Leipziger Technischen Frühjahrsmesse 1926. Die Erfolge der vom Mitteldeutschen Braunkohlen-Syndikat im Frühjahr 1924 auf der Leipziger Technischen Messe veranstalteten Braunkohlenfachmesse führten zur Wiederholung und Erweiterung dieser Messe im Frühjahr 1925 und zu ihrer Ergänzung durch eine allgemeine „Wärmemesse“. Auf Anregung wirtschaftlicher und industrieller Kreise wird nun diese Veranstaltung zur Technischen Frühjahrsmesse 1926, die vom 28. Februar bis 10. März stattfindet, weiter ausgebaut und zu einer einheitlichen Abteilung „Brennstoff, Kraft und Wärme“ zusammengeschlossen werden. Als Heim wird ihr ein neuer, massiver Bau, in Stil und Aufmachung nach dem Muster der im Frühjahr 1925 eröffneten großen Hallen, dienen.

Geldwesen.

Goldwährung in Finnland. Der finnische Sejm hat dem Antrag der Regierung über Einführung einer Goldvaluta zugestimmt. Das Münzsystem Finnlands wird auf Goldgrundlage unter Beibehaltung der gegenwärtigen Münzeinheit beruhen, deren Wert gegenwärtig 39.70 Finnenmark für einen Dollar beträgt. Es werden Goldmünzen zu 100 und 200 Finnenmark eingeführt werden.

Italienische Valuta. Als Antwort auf Zeitungsnachrichten stellt der „Popolo d'Italia“ ausdrücklich fest, daß die Regierung die Rückkehr zur Goldvaluta als unzeitgemäß und schädlich betrachte und dementsperchend alle derartigen Gerüchte auf das entschiedenste abstreite.

Märkte.

Getreide. Warschau, 16. Dezember. Für 100 kg fr. Verladestation. Roggen 118 f hol 27.30, Weizen 128 f hol 44.10, guter Hafer 26.25' Braugerste 117 f hol 27.30, Mahlgerste 25.20.

Danzig, 16. Dezember. Weizen 128—130 f 13—13.15, 120 bis 122 f 11¾—12½, Roggen 118 f 8, Futtergerste 8.15—8.70, Braugerste 9½—10½, Hafer 8.40—8.75, gelber 8—8.30, für Weizen und Roggen Tendenz steigend, für andere schwach. Futtererbsen 9¾—10¼. Speiseerbsen 10—11½, grüne 11—13½, Viktoriaerbsen 12½—15½, R.-Kleie 5.70—5.90, W.-Kleie 7.15—7.19, R.-Mehl 26½, W.-Mehl „000“ 48½, „000“ Inlandsmehl 42½.

Berlin, 16. Dezembes. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie für 100 fr. loco Berlin. Märk. Weizen 245—250, Pommereller 248—253, märk. Roggen 143—150, Pommereller 147—153, Braugerste 186—213, neue Winterfuttergerste 153—166, märk. Hafer 160—170, W.-Mehl 32.25—36, R.-Mehl 22—24¼, W.-Kleie 11½, R.-Kleie 9¾—10.20, Raps 360—365, Viktoriaerbsen 26—32, Speiseerbsen 22—24, Futtererbsen 19½—20½, Peluschken 18—19, Feldbohnen 19—22, Wicken 21—23, blaue Lupinen 12—12½, gelbe 12—14½, Rapskuchen 15—15¼, Leinkuchen 23.60—23.80, Kartoffelflocken 14½—15, Tendenz anhaltend.

Breslau, 16. Dezember. Für 100 kg in deutscher Mark fr Verladestation Schlesien. Weizen 20, Roggen 14, Hafer 14.80 Braugerste 18, mittlere 15¼, Winterraps 33, Leinsaat 35, blaue Mohn 100, W.-Mehl 32½, R.-Mehl 23. Tendenz für Getreide fester.

Chikago, 15. Dezember. Cts. für 1 bushel. Weizen Hardwinter Nr. II loko 172½, mixed Nr. II 172¼, Dezember alt 169½, neu 171⅞, Mai alt 167, neu 169, Juli neu 147¾, Roggen Nr. I loko 102½, Dezember 100¾, Mai 108, Juli 107, Mais gelb Nr. IV loko 75½, neu weiß Nr. IV loko 74¾, gemischt Nr. III loko neu 76¾, Dezember 77¾, Mai 84½, Juli 86½, Hafer weiß Nr. II loko 43, Dezember 41⅜, Mai 45⅜, Juli 45¾, Maltinggerste loko 65—76. Frachten nach England und dem Kontinent unverändert.

Metalle. Berlin, 16. Dezember. Für 1 kg in deutscher Mark. Elektrolytkupfer sofort. Lieferung. cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam für 100 kg 133, Raff.-Kupfer 99—99.3% 0.17½—18½, Standard-Kupfer 0.17—0.18, Originalhüttenrohzink i. fr. Verkehr 0.76½—0.77½, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgüte 0.64 bis 0.65, Orig. Hüttenaluminium 99—98% 2.35—2.40, dasselbe in Barren, gew. und gez. in Drahtbarren 2.40—2.50, Reinnickel 98—99% 3.40—3.50, Antimon Regulus 1.68—1.73, Silber zirka 0.900 f in Barren 94¼—94¾ Mk. für 1 kg, Gold i. fr. Verkehr 2.80—2.82 Mk. für 1 Gramm, Platin i. fr. Verkehr 14¼—14½ Mk. für 1 Gramm.

Wolle. Graudenz, 14. Dezember. Die Firma Bardon i Kużawa notieren: Merino Feinwolle 30 Dollar für 50 kg.

Lublin, 14. Dezember. Feinwolle 3 zł für 1 kg, mittlere zweisträhnig 1.80—2—2.20 zł für 1 kg, Bauernwolle 1.10—1.30 zł für 1 kg. Tendenz schwach.

Baumwolle. Bremen, 16. Dezember. In amerik. Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 20.54, Dezember 20.14, Januar 20.02—19.80, März 20.22—20.10, Mai 20.27—20.24, Juli 20—19.92, September 19.92—19.74, Oktober 19.77—19.60.

Posener Börse.

	17.12.	16.12.		17.12	16.12.
4 Pos. Pfdbr. alt	—	—	Hartw. Kant. I.-II.	—	—
6 listy zbożowe	5.50	5.60	Herzf. Vikt. I.-III.	—	—
		5.70	Hurtown. Skór I.-IV.	0.65	0.65
8 dolar. listy	3.20	3.75	Juno I.-III.	—	0.50
	3.10		Lubań I.-IV.	—	—
5 Poż. konwers.	0.29	0.29	Dr. R. May I.-V.	19.0	19.50
	29.50		Młyn Ziem. I.-II.	0.80	0.80
10 Poż. kolejowa	—	0.70	Płótno I.-III.	—	0.07
Bk. Kw. Pot. I.-VIII	2.15	2.15	Pneumatyk I.-IV.		—
Bk. Przemysł I.-II.	—	—	Sp. Drzewna I. VII.	0.28	0.28
Bk. Sp. Zar. I.-XI.	4.00	4.00	Sp. Stolarska I.-III.		—
Arkona I.-V.	—	—	Star. Fab. Mebl. I.-II.	—	—
Barcikowski I.-VII	—	—	Tri I.-III.	—	—
Cegielski I.-IX	—	—	Unja I.-III.	—	—
Centr. Rolnik. I.-VII.	0.50	—	Wag. Ostrowo I.-IV.	—	—
Centr. Skór I.-V.	—	—	Wytw. Chem. I.-VI	—	0.26
Goplana I.-III.	—	1.20	Zj. Brow. Grodz. I.-IV.	—	1.10
C. Hartwig I.-VII.	—	—			

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Devisen (Geldk.):	17. 12.	16. 12.		17. 12.	16.12.
Amsterdam	—	423.15	Paris	35.30	38.54
Berlin*)	230.31	251.00	Prag	28.80	31.20
Helsingfors	—	—	Stockholm	—	—
London	47.05	51.07	Wien	—	148.52
Neuyork	9.70	10.53	Zürich	187.76	203.25

*) über London errechnet.

Effekten:	17.12.	16.12.		17.12.	16.12.
6% P. P. Konwers.	105	10.00	Nobel III.—V.	1.40	1.40
5% „	43.50	43.50	Lilpop I.—IV.	0.50	0.52
6% Poż. Dolar	65	68.50	Modrzejow. I.—VII	2.45	2.60
10% Poż. Kolej. S. I.	85	85	Ostrowieckie I.-VII.	4.05	4.20
Bank Dysk. I.—VII	4.55	4.65	Starachow. I.—VIII	1.00	1.05
B. Handl. W. XI.-XII	—	2.00	Zieleniewski I.-V.	10.50	—
B. Zachodni I.-VI.	1.00	—	Zyrardów	7.20	7.25
Chodorów I.-VII.	5.10	5.30	Borkowski I.-VIII.	0.70	—
W. T. F Cukru	1.75	1.80	Haberbusch i Sch.	5.10	5.25
Kop. Węgli I.-III.	1.32	1.45	Majewski	—	—

Tendenz: im allgemeinen schwach.

Danziger Börse.

Devisen:	17. 12. Geld	16. 12. Geld		17. 12. Geld	17. 12. Brief	16. 12. Geld	16. 12. Brief
London	25.20	25.20	Warschau	54.68	54.82	48.44	48.56
Neuyork	—	—	Berlin	123.645	125.955	123.795	124.105
Noten:							
London	—	25.217	Polen	56.18	56.32	51.43	51.57

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	17. 12.	16. 12.	Devisen (Geldk.	17.12.	16. 12.
London	20.345	20.34	Kopenhagen	104.47	104.42
Neuyork	4.195	4.195	Oslo	85.09	85.17
Rio de Janeiro	0.597	0.599	Paris	15.15	15.42
Amsterdam	168.49	168.52	Prag	12.415	12.415
Brüssel	19.025	19.01	Schweiz	80.95	80.94
Danzig	80.68	80.68	Bulgarien	3.045	3.05
Helsingfors	10.545	10.54	Stockholm	112.31	112.31
Italien	—	—	Budapest	5.875	5.872
Jugoslawien	7.435	7.435	Wien	59.13	59.12

(Anfangskurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Effekten:	17.12.	16. 12.		17.12.	16. 12.
Harp Bgb.	* 92¾	* 94¾	Görl. Wagg.	17½	17½
Kattw. Bgb.	—	8.1	Rheinmet.	17¾	—
Laurahütte	27⅛	28¼	Kahlbaum	77¾	77¾
Oberschl. Eisenb.	* 40	* 40	Schulth. Pt.	105½	—
Obschl. Ind	* 38½	* 39	Dtsch. Petr.	49	52
Dtsch. Kali	19⅛	—	Hapag	* 90¾	* 92
Höchst. Farbw.	104	107⅜	Dtsch Bk.	*107	*108¼
A. E. G	* —	* 92½	Disc Com.	*104½	*105

Tendenz: schwächer.

Ostdevisen. Berlin, 17. Dezember, 2[30] nachm. Auszahlung Warschau 44.08—44.52, Große Polen 44.77—45.23, Kleine Polen 43.78—44.22.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 17. Dezember, mittags 12[30] Uhr. Gegenüber dem Scheitern der geplanten großen Koalition bekundet die Börse verhältnismäßig große Widerstandskraft bei unregelmäßiger Kursbildung. Die Stimmung nur wenig schwächer. Bis 1 Prozent und vereinzelt darüber sind Farbwerte rückgängig. Montanwerte dagegen zumeist behauptet und von Freigabewerten Schiffahrtsaktien bis 1 Prozent höher. Geschäft aber allgemein still bei abwartender Stimmung.

Der Złoty am 16. Dezember. Danzig: Złoty 51.43 bis 51.57, Ueberweisung Warschau 48.44—48.56, **Berlin:** Złoty 39.30 bis 39.70, Ueberweisung Warschau oder Posen 38.45—38.65, Ueberweisung Kattowitz 38.43—38.63, **London:** Ueberweisung Warschau 45.00, **Neuyork:** Ueberweisung Warschau 10.25 **Wien:** Złoty 69—75, Ueberweisung Warschau 70.50—71.50, **Budapest:** Złoty 6500—7200, **Tschernowitz:** Ueberweisung Warschau 25, **Bukarest:** Ueberw. Warschau 26 **Riga:** Ueberw. Warschau 69.

1 Gramm Feingold wurde für den 17. Dezember 1925 auf 6.9785 zł festgesetzt. (1 Goldzloty gleich 2.0260.) (M. P. Nr. 291 vom 16. 12. 25)

Dollarparität am 17. Dezember in Warschau 9.70 zł, Danzig 9.52 zł, Berlin 9.5 zł.

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Vorbereitetes Attentat auf Stresemann?

Berlin, 16. Dezember. (Pat.) Die „Vossische Zeitung" meldet von der Aufdeckung von Vorbereitungen zu einem Anschlag auf den Minister Stresemann. Im Zusammenhang damit sind zwei Mitglieder der Rechtsorganisationen der Hitlerleute, der Student Kalcksdorf und der Kanzleigehilfe Lorenz, verhaftet worden. Kalcksdorf hatte bereits mit Lorenz alle Einzelheiten des Anschlages besprochen. Die Vorbereitungen sind durch die Unschlüssigkeit Kalcksdorfs aufgedeckt worden, der eine dritte Person in die Sache einweihte, in der Annahme, daß sie mit seinem Plane sympathisiere. Diese Person legte jedoch die empfangenen Briefe der Polizei vor, die dann die beiden Verschwörer verhaftete und jetzt nach Mitschuldigen sucht, hauptsächlich einem Mechaniker der an den Vorbereitungen teilnahm. Lorenz, der Sohn eines Oberschulrats, sagte beim Verhör aus, daß er zur nationalsozialen Partei gehöre. Die beiden Verschwörer sollen sich den Anschlag auf Rathenau zum Muster genommen haben. Die Meldung der „Vossischen Zeitung" wird, wie der „Kurjer" erfährt, vom Polizeipräsidium in Berlin bestätigt.

Die Regierungsbildung in Deutschland.

Die Verhandlungen über Kochs Arbeitsprogramm.

Die internationale Besprechung vertagt.

Die Frage der Regierungsbildung ist noch nicht zur Entscheidung gelangt. Gestern haben die Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Sozialdemokraten zu den Richtlinien Kochs Stellung genommen. Auch das Zentrum hat sich noch gestern mit diesen Richtlinien befaßt und sich grundsätzlich auf den Boden dieser Richtlinien des früheren Reichsministers Koch gestellt.

Die Besprechungen begannen heute vormittag ½11 Uhr. Es waren dieselben Abgeordneten erschienen, die gestern als Vertreter ihrer Fraktionen anwesend waren. Neu hinzu trat heute vormittag die Wirtschaftliche Vereinigung, die durch die Abgeordneten Drewitz und Hampe vertreten war. Die Vertreter der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei erstatteten den Bericht über die gestrigen Fraktionssitzungen. Es wurde dann eine Reihe von Rückfragen gestellt.

Wie sich bei der heutigen Besprechung herausgestellt hat, sind neue Schwierigkeiten entstanden, die in erster Linie in Einzelfragen zu suchen sind. Diese Schwierigkeiten betreffen vor allem das Gebiet der Sozialpolitik und die noch nicht gelöste Frage der Erwerbslosenfürsorge, die von den Sozialdemokraten besonders in den Vordergrund gerückt wird, zumal die Zahl der Erwerbslosen täglich wächst. Es besteht noch Aussicht, daß sich diese Schwierigkeiten überwinden lassen. Die Besprechung beim Abgeordneten Koch war kurz nach 1 Uhr mittags beendet. Koch bemühte sich in dieser Besprechung, die vorhandenen Meinungsverschiedenheiten unter den Parteien auszugleichen und zu überbrücken. Das Ergebnis der Besprechung war, daß **Koch beauftragt wurde, eine neue Formulierung seiner Richtlinien vorzunehmen, und mit dieser Formulierung werden sich heute abend nach dem Plenum die Fraktionen der in Frage kommenden Parteien befassen.**

Am morgigen Vormittag wird dann erneut eine Besprechung der Parteiführer beim Abgeordneten Koch stattfinden. Es ist also heute mit einer Entscheidung nicht zu rechnen. Dieselbe kann frühestens morgen, Donnerstag, nachmittag erwartet werden.

Faszistische Unterdrücker.

Das Weihnachtsfest verboten.

Wie die „Innsbrucker Nachrichten" aus Bozen melden, haben die italienischen Behörden in Südtirol den Verkauf von Weihnachtsbäumen verboten um der deutschen Bevölkerung die Begehung des Weihnachtsfestes in der altüberlieferten Form unmöglich zu machen. Gleichzeitig wird das Schlagen von Bäumen in den Wäldern unter Strafandrohung verboten. Weiter wird aus Bozen gemeldet, daß die Volksschullehrer durch ein Rundschreiben der Behörden unter Androhung der Entlassung verpflichtet worden sind, bei den Schulkindern auszuforschen, ob etwa am Orte deutscher Hausunterricht abgehalten werde. Wenn auch nur der Verdacht eines solchen Unterrichts vorliege, so werden Haussuchungen vorgenommen. Dabei werden sämtliche im Hause gefundenen deutschen Bücher, gleichgültig, welchen Inhalts, beschlagnahmt. Personen, die in einem deutschen Privathause Lese- oder Schreibunterricht erteilen, werden sofort eingesperrt, wenn sie von auswärts sind; sind es Hausangehörige, so werden sie mit empfindlichen Geldstrafen belegt.

Der Papst über die Lage der Kirche.

Der Papst hielt ein Geheimes Konsistorium ab, in dem er zu Kardinälen ernannte: Monsignore Ceretti, Nuntius in Paris, Monsignore Gasparri, Nuntius in Brasilien, Monsignore Verde, Sekretär der Kongregation der Riten, und O'Donnel, Erzbischof von Armagh. In der Ansprache gab der Papst der Freude Ausdruck über den Erfolg des Heiligen Jahres, über die Kanonisierung der neuen Heiligen, über die Missionsausstellung, über die Sechzehnjahrhundertfeier des Konzils von Nicäa und über die von vielen Staaten abgeschlossenen Bündnisse, die dieselben friedlichen Ziele verfolgten, wie sie der Vikar Christi den Gläubigen empfohlen habe. Er äußerte ferner die Genugtuung über das Scheitern des gegen Mussolini geplanten Anschlags und sagte dann:

Die Gläubigen aus allen Teilen der Welt haben sich durch Augenschein davon überzeugen können, daß die Lage, in die sich das Oberhaupt der katholischen Kirche befindet, nicht seinem Rang als höchster Autorität, der universalen und in ihrer Art vollkommenen Gemeinschaft entspricht, wie sie die Kirche ihrem Wesen nach als göttliche Einrichtung darstellt.

Der Papst beklagte es sodann, daß in den vor kurzem von der italienischen Kammer angenommenen Gesetzen über das Gewerkschaftswesen die individuellen Rechte des einzelnen aufgehoben worden seien. Er äußerte ferner das Bedauern über die Lage der katholischen Kirche in Mexiko, über die Trübung der Beziehungen zu Argentinien, der Tschechoslowakei und Südslawien und äußerte lebhafte Genugtuung über die von den Katholiken in Frankreich entfaltete Tätigkeit und über die dort erfolgte Schaffung des höheren katholischen Unterrichts nach all den Verwüstungen, die fünfzig Jahre des Laicismus angerichtet hätten. Der Papst schloß, indem er noch seine Befriedigung über den Abschluß der Konkordate mit Bayern und Polen, die wertvolle Ergebnisse zeitigen würden, aussprach, und die Ausdehnung des Jubiläumsjahres auf die ganze Welt und auf das nächste Jahr ankündigte, in dem der 700. Todestag des heiligen Franz von Assissi durch große Festlichkeiten gefeiert werden soll.

Die Mossulfrage.

Englands Sieg.

Der amtliche englische Funkspruch meldet: Im Foreign Office ist ein Telegramm von Chamberlain eingetroffen, das die Entscheidung des Völkerbundes im Mossulkonflikt bekanntgibt. Das Wilajet von Mossul ist in geheimer Ratssitzung dem Irak unter der Bedingung zugesprochen worden, daß das englische Irakmandat auf 25 Jahre verlängert wird. Chamberlain wünscht in seinem Telegramm die Zustimmung des Gesamtkabinetts zu dieser Entscheidung. Der Völkerbundsrat hat die Bekanntgabe der Entscheidung bis zum Eintreffen der Zustimmung aus London aufgeschoben.

„Times" melden aus Genf, daß England dem Unterkomitee in der Mossulfrage zu verstehen gegeben hat, daß es nicht eine Empfehlung, sondern die Abgabe eines Spruches erwarte. England hätte keinen Grund, mit den Türken Verhandlungen zu beginnen. Die beiderseitigen Thesen wären unvereinbar. Nach Fällung des Schiedsspruches wäre es dagegen eher möglich, einzelne Veränderungen durch direkte Verhandlungen zu erreichen.

Genf, 16. Dezember. Das Mossulproblem hat in den allerletzten Tagen eine außerordentlich kritische Wendung angenommen, deren Bedeutung nicht genug unterstrichen werden kann. Seit Sonnabend sind die hiesigen Wortführer der öffentlichen Meinung bemüht, die Sachlage so darzustellen, als ob die Türkei durch ihre hartnäckige Ablehnung der Völkerbundsvermittlung sich endgültig

ins Unrecht gesetzt

hätte und daher gewärtig sein müsse, daß der Völkerbundsrat gegen sie entscheide. Er würde daher Dienstag oder Mittwoch einen obligatorischen Schiedsspruch fällen und anscheinend das ganze Gebiet dem Irak zuweisen. Damit wäre der an erste Stelle gesetzte Vorschlag der Mossulkommission Wirsén-Teleki-Paulis erfüllt, denn England sei nun geneigt, das irakische Mandat 25 Jahre beizubehalten.

In diesem Zusammenhange wird bereits an den Artikel 17 des Paktes erinnert, demzufolge der gesamte Völkerbund verpflichtet sei, einem Bundesmitglied gegenüber einem Nichtmitglied, welch letzteres das erstere militärisch bedrohe, beizuspringen, falls letzteres sich dem Urteil des Rates nicht unterwerfe oder im Falle der Ablehnung der Ratsentscheidung den Krieg beginne.

Die Stimmungsmache gegen die Türkei, wie sie von den den Völkerbundskreisen nahestehenden Wortführern betrieben wird, läßt sicherlich auf gewisse Dispositionen im Rate schließen. Eines der Argumente dürfte in Deutschland besonders gut verstanden werden. Man behauptet, die Türkei habe sich durch ihre Ablehnung der Verhandlungen um die Aussicht gebracht, eine günstige Lösung zu erzielen, wie sie etwa die Entscheidung in Oberschlesien gewesen sei! Damit scheint die Teilung des Mossulgebietes am Kleinen Zab gemeint zu sein. Man erinnert sich, daß die Mossulkommission diese Teilung an dritter Stelle vorschlug, wobei sie jedoch feststellte, daß das einzige sicher konstatierbare Element des Mossuler Volkswillens jeder Teilung des Gebietes feindlich sei! Und das im Zeichen und in den Zeiten des offiziell anerkannten Selbstbestimmungsrechtes der Völker!

Aus anderen Ländern.

Das irische Abkommen in Südirland endgültig angenommen.

London, 17. Dezember. (R.) Der südirische Senat nahm gestern das Londoner Abkommen an, das damit Gesetzeskraft erringt. Präsident Cosgrave gab dies abends in einer großen Botschaft an das Volk bekannt.

Ermordung eines englischen Kapitäns in Rußland.

London, 17. Dezember. (R.) Nach Meldungen aus Moskau ist der englische Kapitän Sidney Reilly durch Tscheka-Soldaten getötet worden. Die Londoner Sowjetgesandtschaft teilt mit, daß sie aus Moskau Einzelheiten über die Ermordung angefordert hat.

Amerika will den Abrüstungsschwindel nicht mitmachen.

Wie bereits gemeldet wurde, hat Amerika eine Einladung des Völkerbundes erhalten, um an den Arbeiten des vorbereitenden Ausschusses für die geplante Abrüstungstagung, die in Genf stattfinden soll, mitzuwirken. Der Staatssekretär der Vereinigten Staaten hält sich gegenwärtig in Neuyork auf. Aus diesem Grunde ist bisher keinerlei Antwort auf die Einladung des Völkerbundes gegeben worden. Kellog erklärte aber vor dem Rate der auswärtigen Angelegenheiten, daß Amerika es vermeiden muß, sich in politische Angelegenheiten zu drängen. Er sagte: Wir gehen genau bis zur Grenze eines vernünftigen Zusammenwirkens für alle legitimen Zwecke, aber wir schließen uns nicht dem europäischen System der Bündnisse und Gegenbündnisse zur Aufrechterhaltung des Mächtegleichgewichtes in Europa an. Die Vereinigten Staaten haben ihren Beistand niemals versagt wenn sie um Hilfe ersucht worden sind. Die jüngsten Ereignisse lassen die Hoffnung gerechtfertigt erscheinen, daß das gegenseitige Mißtrauen durch gegenseitiges Vertrauen mit seinen normalen Begleiterscheinungen, Versöhnung und Schiedsgericht, ersetzt werden kann.

Der Postzug Paris—Triest beraubt.

Das „Berliner Tageblatt" meldet: „Über einen großen Postraub, der sich in der vergangenen Woche im internationalen Zuge Paris—Triest ereignete, wird von der Schweiz behördlicherseits folgendes bekannt: Die amerikanische Post nach der Schweiz, Italien, dem Balkan und Ägypten wird von Le Havre über Paris nach Vallorbe an der Schweizer Grenze und über den Simplon bis Mailand geleitet. Sie besteht aus einigen Hundert Postsäcken, die zuerst in Paris, dann in Vallorbe und schließlich in Mailand geöffnet werden, um die für die betreffenden Länder bestimmten Sendungen auszuscheiden. Am Mittwoch wurde der Oberpostdirektion Bern aus Mailand mitgeteilt, daß drei Postsäcke erbrochen und beraubt waren. Die Untersuchung ergab, daß dreihundert Wert- und Einschreibebriefe fehlen und aus den übrigen die Banknoten entfernt waren. Die plombierten Schnüre waren zerrissen und kunstvoll wieder zusammengefügt. Die Behörde nimmt an, daß der Raub auf französischem Gebiet stattgefunden hat, und daß sich in den Räumen in Le Havre oder in Paris Räuber in den Wagen eingeschlichen hatten."

Französischer Sozialistenkongreß in Paris.

Paris, 17. Dezember. Die sozialistische Partei beruft für den 10. Januar einen außerordentlichen Kongreß nach Paris ein.

Angriff gegen Herriot auf der Tagung der radikalsozialistischen Partei.

Paris, 17. Dezember. (R.) **Auf der Tagung des Exekutivausschusses der radikal-sozialistischen Partei ist es gestern abend zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Mitglied Desvaux und Herriot gekommen. Zur Debatte stand die Finanzlage. Desvaux fragte Herriot, warum er auf dem Kongreß in Nizza den Sturz Caillaux vorbereitet habe.** Der Redner richtete heftige Angriffe gegen den Führer der Partei und warf ihm vor, er habe für die Sozialisten gearbeitet. Herriot wies den Vorwurf energisch zurück. Was seine Haltung Caillaux gegenüber anbelangt, so habe er sich nur von den Grundsätzen seiner Partei leiten lassen.

Amtlicher englischer Bericht über die sowjetrussische Tätigkeit in Indien.

London, 17. Dezember. (R) Die Regierung hat einen Bericht über die Lage in Indien in den Jahren 1924 bis 1925 veröffentlicht, der den Blättern zufolge beunruhigende Angaben über die Politik der Sowjetregierung gegenüber Indien enthält. Es heißt darin unter anderem: Die kommunistische Propaganda sei aufgegeben worden zu Gunsten der Ermutigung nationalistischer Bestrebungen unter den einzelnen indischen Rassen. Dies zeige, daß die traditionellen Absichten Rußlands in seiner neuen und gefährlichen Gestalt wieder aufgenommen wurden. Höhere russische Beamte hätten öffentlich angekündigt, daß es das Ziel Rußlands sei, eine Revolution im Osten herbeizuführen, um die britische Macht zu zerstören.

In kurzen Worten.

Ein dänisches Patrouillenboot hat einen Hamburger Schooner wegen Verdachts des Alkoholschmuggels aufgebracht.

*

Die Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn sind ergebnislos verlaufen.

*

Die preußische Generalsynode hat in erster Lesung den Bischofstitel für die Generalsuperintendenten beschlossen.

*

In dem Postzug München—Ulm sind nahezu 950 Weihnachtspakete verbrannt; nur ungefähr 50 Stück konnten gerettet werden.

*

Bei einem Brande in Neuyork fielen vier Frauen und ein Mann den Flammen zum Opfer. 16 Familien wurden von der Feuerwehr gerettet.

*

Die deutsche Delegation für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist in Paris eingetroffen.

*

In Hamburg wurde eine Falschmünzerwerkstatt aufgedeckt, in der Zehnrentenmarkscheine hergestellt wurden.

Letzte Meldungen.

Schwedische Ehrung für den Schöpfer des Deutschen Museums.

München, 17. Dezember. (R.) Oskar von Miller, der Schöpfer des Deutschen Museums in München, wurde in Würdigung seiner bahnbrechenden Arbeiten auf dem Gebiete der Elektrotechnik zum auswärtigen Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm gewählt.

Doumers Finanzpläne.

Paris, 17. Dezember. (R.) Der neuernannte Finanzminister Doumer hat, wie die Morgenblätter berichten, sich dahin ausgesprochen, in enger Gemeinschaft mit den führenden Mitgliedern des Finanzausschusses einen Finanzsanierungsplan auszuarbeiten und sich zunächst mit dem Ausgleich des Budgets zu befassen.

Heute das Urteil.

Das Urteil im Steigerprozeß wird nach einer Meldung der Telegraphenagentur heute nachmittag um 3 Uhr erwartet.

Abd del Krim fest im Sattel.

London, 17. Dezember. (A. W.) Der „Daily Telegraph" meldet, daß unter den marokkanischen Stämmen das Ansehen Abd el Krims wachse. Die Bevölkerung dagegen, die unter dem französischen Protektorat steht, ist unzufrieden mit den fiskalischen Lasten und dem Sturz des französischen Franken. Wenn Frankreich nicht so schnell wie möglich mit Abd el Krim zur Einigung käme, würden die anderen Stämme wahrscheinlich nicht länger zu Frankreich halten.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild": Robert Styra; für den Anzeigenteil: M. Grundmann. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Verein Deutscher Sänger.

Unser lieber Sangesbruder,

Herr Bücherrevisor

Wilhelm Heyn

ist am 14. d. Mts. verschieden.

Sein Andenken wird in unseren Reihen fortleben!

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 19. Dezember, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des Lukaskirchhofes aus statt.

Vollzählige Beteiligung Ehrensache!

Der Vorstand.

Am 14. d. Mts. verstarb zu Görlitz, wo er seinen Lebensabend verbrachte, der frühere langjährige Rechnungsführer in Łopiszewo,

Herr Ludwig Hübeler

Mit ihm ist ein Mann von vorbildlicher Pflichttreue, von seltener Lauterkeit und Zuverlässigkeit dahingegangen. Seine selbstlose, treue Arbeit sichert ihm unser dankbares Gedenken für alle Zeit.

Im Namen der Familie

v. Sierakowski.

Łopiszewo, den 16. Dezember 1925.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute mittags sanft und still meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau Martha Haase,

geb. **Schmidtchen**

im Alter von fast 49 Jahren.

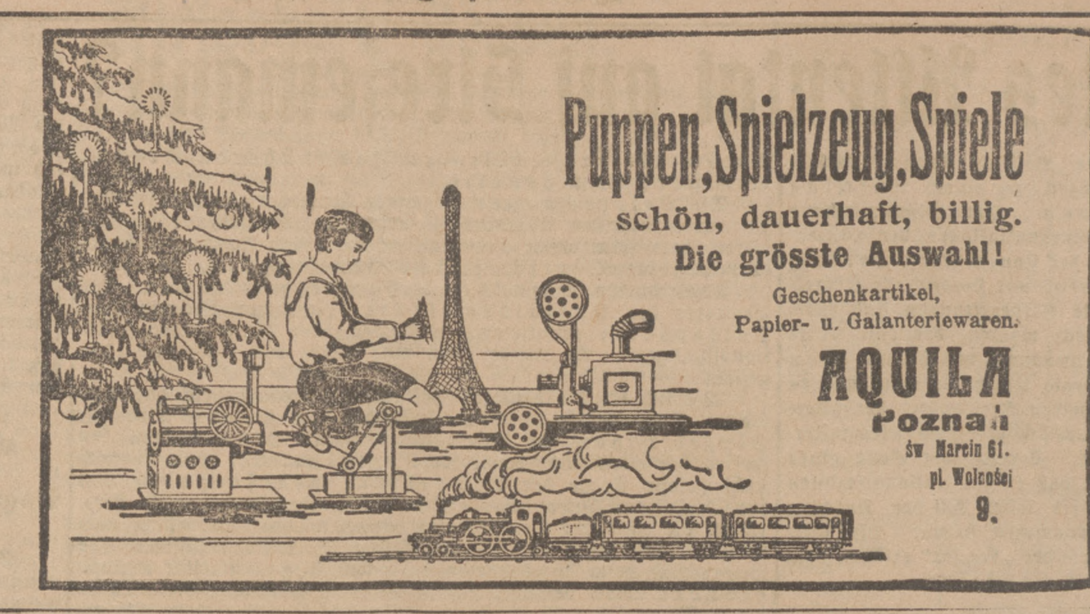
Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, an

Theodor Haase
und Kinder.

Posen, den 16. Dezember 1926.

Offenb. Joh. 14, 13.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. Dezember, nachm. 3 Uhr von der Leichenhalle des St. Matthäifriedhofes in Wilda aus statt.



Scott's Tran-Emulsion ist die erste Weltmarke von allen Tran-Präparaten.

Scotta Emulsja Tranowa

Seit 52 Jahren wird es von den Aerzten aller Kulturländer mit dem besten Erfolge als **Stärkungs- u. Kräftigungs-Mittel** bei Skrofulose, englischer Krankheit und Unterernährung angewandt.

Scott's Emulsion hat einen angenehmen Geschmack und kann mit gleich gutem Erfolge auch während der heißen Sommerzeit angewandt werden.

Es ist ausdrücklich **Original Scott's Emulsion** der ausschließlichen Hersteller SCOTT und BOWNE zu verlangen.

Vertretung: K. Donat, Poznań, pl. Wolności 17.

Telephon 3735. Telephon 3735.

Die schönsten Weihnachts-Geschenke bleiben Bücher.

Romane, Reisebeschreibungen, Klassiker, Kunstmappen, Jugendschriften, Bilderbücher.

Brehms Tierleben
Meyers Lexikon
Brockhaus Lexikon
Woermann Kunstgeschichte

stets vorrätig:

Abreißkalender, Kunst- und Jagdkalender, Landwirtschaftliche Kalender, wie: Mentzel-Lengerke, Kühn, Trowitzsch, Bagels Notiz- u. Geschäftskalender.

E. Rehfeld'sche Buchhandlung
C. Boettger, Poznań, ul. Kantaka 5.

Passende Weihnachtsgeschenke

für Damen und Kinder.

Damen-Wäsche :: Strümpfe
Trikotagen :: Jumper
Blusen usw.

S. Kaczmarek, Poznań,
ul. 27. Grudnia 20.



für Alle!!

Tischmesser und Gabeln, Löffel und Teelöffel im und ohne Etui. — Rasiermesser, Rasierapparate, Rasiergarnituren, Taschenmesser, Scheren usw. empfiehlt in grösster Auswahl zu den billigsten Preisen

S. KARGE, Schleifermeister

Spezial-Stahlwarengeschäft, Schleifanstalt m. elektr. Betr.

Poznan, Wrocławska 28/29.

Bitte Schaufenster und Preise zu beachten!

Für den Weihnachtstisch:

Feine Briefpapiere
mit Monogramm- und Wappenprägung,

Alle Bedarfsartikel für Schreibtisch und Büro.

Papierodruk Sp. Akc.

POZNAŃ — ALEJE MARCINKOWSKIEGO 6.

früher GOLDBERG Nast.

PAPIERHAUS

Werkstätten für Buch- u. Steindruck Geschäftsbücher

Alleinvertrieb der „CONTINENTAL" Schreibmaschine

Wir reparieren Ihre
Schreibmaschinen
Paginiermaschinen
Kontrollkassen sowie
Büro-Maschinen aller Art.



Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur.

Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

LABURA T. z o. p.

Landwirtschaftl. Buch- und Beratungsstelle, Poznań

verzogen nach Zwierzyniecka 13

(Tiergartenstraße) parterre. Telephon 6542.

Musikinstrumente, Mundharmonika

empfiehlt billigst

Nikodem Szmelter,
Poznań, ul. Gwarna 16.
En gros — en détail!

2—3 Schulkinder,

am liebsten Geschwister nehme in Pension. Sonnige Wohnung, elektr. Licht, Klavier, Bad. I. Etage. Nähe Teatr Wielki. Offerten unt. 2349 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herr Georg Gerhart

wird zu sprechen gewünscht. Poznań, ul. Strumykowa 19. 1 Treppe, links.

Weihnachtswunsch!

Gebild., strebs. **Landwirt** 29 Jahre alt evgl., von gutem Charakter, Besitzer einer Privat-Landwirtsch. v. 80 Mrg. wünscht

Tausch-heirat.

Schwester 24 Jahre alt, von angenehmem Äußeren. Schöne Aussteuer vorhand. Diskretion Ehrensache. Gefl. Off. m. Darlegung der Verhältnisse unter **P. 2345** a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Handschuhe
Herrenartikel

H. Seeliger,
Poznań, św. Marcin 48.
Handschuhwäsche und Reparaturen.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Donnerstag, den 17. 12. „Der Evangelimann".
Freitag, den 18. 12. „Dalibor".
Sonnabend, den 19. 12. „Troubadour".
Sonntag, den 20. 12 „Der Evangelimann".
Montag, den 21. 12. „Die Hugenotten" (Preise erm.)
Dienstag, den 22. 12.: „Die Puppe" (Premiere).)
Mittwoch, den 23. und **Donnerstag,** den 24. 12.: keine Vorstellungen.
Freitag, den 25. 12: „Die Puppe"
Sonnabend, den 26. 12., 3 Uhr: „Cavalleria Rusticana" und „Bajazzo" (ermäßigte Preise).
Sonnabend, den 26. 12., 7½ Uhr: „Bettina".
Sonntag, den 27. 12., 3 Uhr: „Halka".
Sonntag, den 27. 12., 7½ Uhr: „Dalibor". (Festvorstellung zur Jahrestagsfeier d. 27. Dezember).
Montag, den 28. 12: „Carmen".
Dienstag, den 29. 12: „Der Evangelimann".
Mittwoch, den 30. 12: „Die Puppe".
Donnerstag, den 31. 12: „Die Fledermaus".

Spielplan des Teatr Polski:

Donnerstag, den 17. 12. „Judas Ischarioth".
Freitag, den 18. 12. „Bart und Perücke".
Sonnabend, den 19. 12. „Der Propst unt. d. Reichen".
Sonntag, den 20. 12. „Der Propst unt d. Reichen".
Montag, den 21. 12. „Bart und Perücke".



Alle
Familien-Anzeigen
Verlobungen
Vermählungen
Geburten
Trauerfälle
im
Posener Tageblatt
werden in der Stadt Posen, sowie in der ehemal. Provinz Posen u. darüber hinaus, auch im Deutschen Reiche
gelesen.

Jalousien

repariert

pro Fenster 2 Złoty. Tischlerei Gloger, Poznań, Kantaka 5.

Radio

zu Weihnachten,

kompl. Stationen von 150 zł ab. Original Telefunken Reico u. a. billiger als in Deutschland bei Berücksichtigung der Valuta. Umbau aller deutschen Rundfunkapparate auf alle Wellenlängen (Königswusterhausen, Moskau pp.).

Firma Greif, Poznań,
Fr. Ratajczaka 13. Tel. 2616.

Andacht in den Gemeinde-Synagogen.

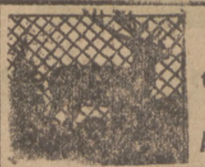
Synagoge A.

Die Synagoge ist geheizt.
Freitag, nachm. 3¾ Uhr.
Sonnabend, morgens 7½ Uhr.
Sonnabend, vorm. 10 Uhr.
Sonnabend, nachm. 4 Uhr.
Mincha mit Schrifterklärung.
Sabbathausgang 4 Uhr 35 Min.

Werktagsandacht:
morgens 7 Uhr,
nachm. 4 Uhr.

Synagoge B.

(Israel. Brüdergemeinde).
Sonnabend, nachm. 3½ Uhr Mincha.



Die beste **Bezugsquelle** für verzinkte **Drahtgeflechte**

Preisliste gratis.

Alexander **Maennel, Nowy Tomyśl 3.**

Hasen, Rehe, Fasanen

suche im Auftrage einer deutschen Großfirma **zu kaufen.** Kasse geg. Duplikatfrachtbrief od. bei Uebernahme. Ganze Jagden werden sofort abgeschlossen. Off. m. Preisangabe sind zu richten an

Dom Ekspedycyjno Handlowy

Fr. Przybylski, Zbąszyń, Telephon 33.